

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Bernsprachdruck  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 222.

Sonnabend, 23. September 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierfachjährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsre Kollegen bei uns Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 1 Mark 65 Pf. Ausgabe-Summe für die Nummer 20

Ausgaben bis Vormittag 9 Uhr ohne Gehr.

Druk und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rakanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herrn Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erüthen um 15 spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Die auf

Dienstag, den 26. Septbr. 1899,

Vorm. 10 Uhr,

im Gasthof zur "Stadt Riesa" in Poppitz angekündigte Versteigerung ist

aufgehoben.

Riesa, 23. September 1899.

Der Ger.-Vollz. beim Agl. Amtsger.  
Sch. Ebdam.

Die Sperrung der Weidauer Straße ist wieder aufgehoben.

Die weitere Benutzung der während der Sperrung für den Fahrverkehr freigegebenen am Bahnhofe vorbehaltenden Privatstraße ist nicht mehr gestattet.

Riesa, am 23. September 1899.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Fr.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 23. September 1899.

\* Das Landesconsistorium hat durch die Superintendenten die Ansicht der sächsischen Geistlichkeit darüber einholen lassen, ob die sogenannte revidirte Lutherbibel nunmehr eingeführt, oder der Gebrauch derselben wenigstens frei gegeben werden soll. Wie dies schon in anderen Ephorien geschehen ist, so hat sich auch die Geistlichkeit in der Reißner Ephorie auf ihrer diesjährigen Hauptconferenz ziemlich einstimmig für die nunmehrige Einführung des revidirten Bibeltextes ausgesprochen.

Das Trompetercorps des 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32 wird in seiner gegenwärtigen Zusammenfassung, bez. vor der Neuformirung, unter Leitung des Herrn Stabstrompeter B. Günther nächsten Mittwoch Abend das letzte Concert geben. Wir nehmen Veranlassung auf dasselbe hiermit noch besonders hinzuzweisen und wünschen recht zahlreichen Besuch.

Der Entwurf des Gesetzes über die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes ist in der vorigen Woche von dem Staatsministerium und der von den Ständesammern dazu eingesetzten Commission vereinbart und festgesetzt worden.

Diejenigen Abonnierten, die das "Riesaer Tageblatt" durch die Post beziehen, bitten wir, die Bezeichnung recht bald zu erneuern, damit in der Justierung keine Unterbrechung eintrete.

\* Im Berichte der Sächsischen Schmalspurbahnen treten am 1. Oktober d. J. einige sehr bemerkenswerte und für das Publikum finanziell wertvolle Änderungen der Güter-Tarife ein. Zunächst werden gewisse Rohstoffe (Massentarife) und zwar Düngemittel (auch Düngealme und Düngefall), Erden, Karossele, Rüben, Brennstoffe einschließlich Stein- und Braunkohlen, Holz des Specialtarifs III. Tiefstreu, Erze, Schlacken, ferner Wegebaumaterialien, die auf den Vollspurbahnen bereits eine begünstigte Frachtberechnung genießen, auch auf den schmalspurigen Strecken zu einem günstigen Tarife gefahren werden. Ferner wird im Nebengangverkehr zwischen Voll- und Schmalspurbahn in zahlreichen Fällen dadurch eine für das Publikum günstigere Frachtberechnung erzielt werden, daß unter gewissen Voraussetzungen beim Wagenladungsweg nicht mehr, wie jetzt, für jeden schmalspurigen Wagen Fracht für 5000 kg zu zahlen ist, sondern nur für das wirkliche verladene Gewicht. Wenn z. B. eine Sendung von 8000 kg Gewicht auf die Schmalspurbahn übergeht, und auf zwei schmalspurige Wagen verladen wird, so wird die Fracht jetzt für 10 000 kg berechnet, nämlich nur für 8000 kg. Bei dieser Neuregelung ist man davon ausgegangen, daß im Allgemeinen zwei schmalspurige Wagen zu je 5000 kg Ladegewicht einem vollspurigen Wagen zu 10 000 kg Ladegewicht entsprechen haben. Hiermit hängt die weitere Erleichterung zusammen, daß die Nebengebühren auf den Schmalspurbahnen nur die Hälfte der Nebengebühren auf den Vollspurbahnen betragen sollen, soweit sich die Nebengebühren tarifmäßig nach der Zahl der

verwendeten Wagen berechnen und es sich um Wagen von nur 5000 kg Ladegewicht handelt. Weiterhin sei noch hervorgehoben, daß durch Anschaffung zahlreicher Rollböcke der Nebengangverkehr zwischen Voll- und Schmalspurbahn bereits außerordentlich erleichtert worden ist.

Als besonders wichtig ist schließlich die Beseitigung der Agenturgebühren zu erwähnen. Wie bekannt haben die Verkäufer und Empfänger auf zahlreichen, mit Beamten nicht besetzten Verkehrsstellen der Schmalspurbahnen für die Bemühungen der auf diesen Stationen thätigen Güteragenten oft recht übel empfundene Gebühren zu entrichten. Die Staatsseisenbahn-Verwaltung hat sich nun entschlossen, diese Kosten zu übernehmen, sodass die Verkäufer und Empfänger hierauf ab 1. Oktober d. J. befreit bleiben. Es entsteht der Staatsseisenbahn-Verwaltung allein durch die Übernahme der Agenturgebühren ein jährlicher Kostenauswand von etwa 65 000 M. Nebenligens tritt die gleiche Maßregel auf den mit Güteragenten besetzten Stationen der vollspurigen Bahnen ein.

\* Wenn heute auf irgend einem Gebiete des sozialen Lebens sich besondere Erscheinungen bemerkbar machen, so dauert es gewöhnlich nicht lange und sie werden in irgend einer Weise statistisch „gefischt“. Unter ganzer Lebensweg liegt gewissermaßen unter der Lupe der Statistik. Es ist daher fast merkwürdig, daß sich nicht schon längst ein Statistiker für die Unglücksfälle gefunden hat, die durch das leichtfertige Umgehen mit Revolvern und anderem Schießzeug herbeigeführt werden. Die Statistiker rechnen am liebsten mit großen Ziffern, aber so ganz klein würden auch hier die Zahlen nicht sein. Die Zeitungen müssen fast alle paar Tage über derartige Unglücksfälle berichten. Fast immer ist unverzüglich Leichtfertigkeit im Spiel. Dort hat ein junger Mensch im Scherz ein anscheinend ungeladenes Gewehr auf seine Braut angelegt: „Soll ich Dich erschießen?“ — ein Fingerdruck und das Mädchen sinkt schwer verletzt zusammen; hier hat ein Lehrjunge beim Spielen mit dem geladenen Revolver seinen Freund in die Rippen geschossen, in jenem Orte hat ein Schüler sich mit einem Schießseifen leichtfertig die Hand durchbohrt, in einem andern Orte hat ein älterer Mann einen geladenen Revolver, wie ein Kinderpielzeug aufbewahrt und ein harmloses Kind hat sich mit dem Ding den Schädel zerstört. In Dresden eregte es kürzlich allgemeine Empörung, daß ein bei einem Umzug beschäftigter Arbeiter, der unter einem Bett eine Waffe hervorzog, durch den losgehenden Schuh getötet wurde. Es ist heute in manchen Kreisen Mode geworden, ein geladenes Schießseifen stets bei der Hand zu haben. Junge Leute glauben vielleicht, es sei ein Zeichen besonderer „Tatkraft“, einen geladenen Revolver in der Tasche mit sich herumzukleppen. Dumme Jungen, für die ein Knallbonbon gut wäre, betrachten heute den Besitz eines Revolvers als das Ziel ihrer Wünsche. Viel mög die öde Indianer- und Hinterwäldlergeschichten-Literatur dazu beigetragen haben. Gewisse Anschaulichkeiten der Knaben- und Jugendjahre werden bei manchen Menschen eben leicht auch in das spätere

Am 19. September 1899 ist für den 5. Stadtbereich — umfassend die westliche Stadt von der Wilhelmstraße und deren Verlängerung einschließlich dieser Straßen bis an die Großbaer und Weidauer Grenze —

Herr Rentier Julius Hickmann als Beitragsvorsteher von Neuem in Pflicht genommen worden.

Riesa, am 22. September 1899.

Der Rath der Stadt.  
Boeters.

Fr.

## Bekanntmachung.

Unterzeichnetes Bataillon beschäftigt vom 1. 10. 1899 ab seinen monatlichen Bedarf an:

Kartoffeln ca. 9000 kg Mehl ca. 400 kg Gruppen ca. 400 kg Brot ca. 200 kg Salz ca. 200 kg Hülsenfrüchte ca. 500 kg Kaffee ca. 100 kg Nudeln ca. 400 kg Buder ca. 100 kg Gewürz und Badwaren, o.ä.: Brodchen à 75 gr ca. 30 000 Stk. Brot ca. 400 kg

auf 1 Jahr zu verdingen.

Vertragte Lieferanten mit der Aufschrift: „Naturalien-Bedingung betreffend“ sind bis 28. d. M. an unterzeichnete Stelle, wofür auch die Bedingungen einzusehen sind, einzutreiben. Warenproben können beigelegt werden.

Riesa, den 22. September 1899.

2. Königl. Sächs. Pionier-Bataillon Nr. 22.

Alter mit hinübergenommen, so daß man auch in diesem noch Gefallen daran findet, mit einer Waffe zu liebäugeln, die man nicht einmal zu behandeln versteht, und über deren Werth oder Unwerth man selten ein Urtheil besitzt. Denn fast alle diese Schießdinge, die sich in den Händen Unberufener befinden, sind wertlos; billigte Fabrikware. In wictlicher Gefahr sind sie zur Vertheidigung gänzlich ungeeignet; man müßte sie denn dem Angreifer an den Kopf werfen, und dazu leistet ein beliebiger Stein von handlicher Größe bessere Dienste. Am gefährlichsten sind derartige „Waffen“ für ihre Besitzer und deren Umgebung. Bekanntlich ist das Waffentragen verboten. Aber wie viele Menschen kümmern sich denn um dieses Verbot, dessen Befolgung nicht kontrolliert werden kann? — Die Revolverfeuer ganz gewiß nicht. Die Leichtfertigkeit auf diesem Gebiete zu beschränken, ist thatächlich schwer. Wenigstens gibt es kaum neue polizeiliche oder gesetzliche Mittel dazu. Der Verlauf von Waffen und scharfer Ladung läßt sich nicht gut erschweren; allerdings ist auch der Verlauf von Gütern unter Aufsicht gestellt, ebenso gibt es bekanntlich für den Verlauf und die Aufbewahrung von Pulver, Dynamit, Petroleum usw. wegen der Gefährlichkeit dieser Stoffe, gewisse gelegliche oder polizeiliche Vorschriften. Aber es besteht vielleicht wenig Neigung, derartige Maßregeln noch zu vermehren. Es bleibt also im Wesentlichen als einziges Mittel, die Gewissen zu schärfen. Letztere Leute sollen die Spielerei mit Schießwaffen aller Art als lächerlich empfinden; können sie sich nicht davon trennen, so sollen sie dieselben wenigstens ungeladen oder unbedingt sicher aufbewahren. In den Händen halbwüchsiger Burschen soll man Schießwaffen überhaupt nicht dulden. Sache der Behörden aber ist es, unnachlässlich streng zu strafen, wenn durch das leichtfertige Umgehen mit Schießwaffen ein Schaden angerichtet ist.

— Über die Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Auffiss unter dem 19. September: Nachdem in der vergangenen Berichtswoche infolge anhaltenden Regens das Wasser der Elbe aus den Ufern getreten und bis 5 Meter über Normal gestiegen war, trat dann sofort wieder rascher Fall ein, so daß der gesamte Verkehr am Montag früh wieder aufgenommen werden konnte. Die ganze Unterbrechung hat nur drei Tage gedauert, was umso besser ist, nachdem die in Ladung befindlichen Fahrzeuge etwas länger einfahren müssen als sonst, weil die Schäfte mit Bahnaufläufen überhäuft sind und deshalb die Elbeaufträge langsamer zur Expedition gebracht werden. Die täglichen Kohlenlieferungen an der Elbe dürften auf durchschnittlich etwa 600—700 Waggons kommen. Vierter Raum ist gerügt am Platze und der Zugang therin etwas schwächer als vorher, es ist deshalb auch ein kleiner Frachtkübelgang zu erwarten, obgleich sich die Schiffer dagegen sträuben, doch ist heute Abend der Anfang mit dem Rückgang gemacht worden, da nach Magdeburg 32 Pf. per Doppel-Hektoliter und nach der Unterelbe 13 Pf. pro 50 kg gehartet wurden. Die Schiffer hielten bisher auf 33 Pf. per Doppel-Hektoliter nach Magde-

Burg, und 14 Pfz. pro 50 kg nach Unterelbe fest, sind aber damit nicht durchgelaufen und mussten heute Abend noch geben. Im Übrigen fanden nur wenige Abmachungen statt, das Geschäft dürfte sich erst morgen oder Donnerstag richtig entwickeln und etwas lebhafter als bisher werden. Die Buder-verladungen sind schwach und nur für Gesellschaftsläden.

Wie man aus Bodenbach schreibt, hat die oberste Postbehörde auf eine Eingabe des dortigen Gemeinderaths beschlossen, den bisher zweisprachigen Postaufgabestempel — man stöme! — in einen deutsch-einsprachigen zu verwandeln, so daß also nunmehr auf demselben das schöne Wort „Podmokly“ in Weißfahrt kommt. Mehrere auf dem Perron des Bodenbacher Bahnhofes angebrachte Tafeln sind bereits ihrer tschechischen Aufschriften beraubt worden, so daß z. B. das seit Jahresfrist über den Triebwagen prangende „Pidna voda“ allein durch die Aufschrift „Trinwoffer“ erkannt werden ist. Sollte es für die Deutschen in Österreich wirklich bald bessere Tage geben?

Unter Aushebung der Verordnung, die Verlegung der Weiberkorrekutionsanstalt betreffend, vom 15. März 1882 ist beschlossen worden, die bisher in Waldheim befindlich gewesene Landes-Korrekutionsanstalt für Personen weiblichen Geschlechts nach Grünhain zu verlegen, wo zu diesem Zwecke eine besondere Anstalt eingerichtet worden ist. Diese Anstalt soll unter der Bezeichnung „Korrekutionsanstalt zu Grünhain“ verwaltet werden. Es haben daher die Einlieferungen weiblicher Personen in die Korrekutionsanstalt vom 1. Oktober 1899 ab nach Grünhain zu geschehen. — In Theilweiser Abänderung der in der Verordnung, die Vollstreckung von Gefängnisstrafen an Personen weiblichen Geschlechts betreffend, vom 15. März 1882 enthaltenen Anordnung ist beschlossen worden, die an jugendlichen Personen (im Sinne von § 57 des Reichsstrafgesetzes) weiblichen Geschlechts zu vollstreckenden Gefängnisstrafen von länger als einmonatiger Dauer nicht mehr in der Landesanstalt Grünhain, sondern in der Landesanstalt Voigtsberg vollziehen zu lassen. Es sind demzufolge vom 1. Oktober 1899 an außer den Personen weiblichen Geschlechts, welche das 18. Lebensjahr vollendet und längere als viermonatige Gefängnisstrafen zu verbüßen haben, auch ferner Personen weiblichen Geschlechts, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet und längere als einmonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen haben, in die Strafanstalt Voigtsberg einzuführen.

**Dschap.** Von freilinriger Seite wird, wie nun endgültig beschlossen ist, die Aufführung eines Kandidaten bei der bevorstehenden Landtagswahl nicht erfolgen.

**Dresden.** Eine Versammlung der Steinarbeiter von Dresden, Pirna, Neundorf und Umgegend fand am Donnerstag wieder in der „Gäldener Aue“ zu Dresden statt. Der Versammlungsleiter gab dabei ein Bild der Situation, nach der etwa 570 verheirathete und 300 unverheirathete Steinmeppelhüter in Dresden, sowie 500 in Pirna und 800 in Berlin ausgespielt seien. Die Gehilfen hätten sich nach wie vor an die Beschläfe vom 7. September zu halten.

**Lauenstein.** Ein Beispiel von trostloser Jahrlosigkeit beim Umgange mit Schußwaffen gab in Börnersdorf wieder ein 15jähriger Dienstknabe. Derselbe hatte sich ein Terzerol mit Patronen zu verschaffen gewußt, war aber beim ungeschickten Gebrauche der Waffe so unglücklich, daß er sich eine Kugel in die Hand schoss. Die Entfernung des Projektils geschah im Carolathaus zu Dresden.

**Pirna.** Das amtliche Ergebnis der Wahl vom 18. September wird von der Amtshauptmannschaft nunmehr bekannt gegeben. Danach enthielten auf Julius Fröhndorf 11.571, auf C. J. Döge 10.692 und auf Guido Strohbach 1825 Stimmen. Ausgekammt wurden also abgegeben 24.088 Stimmen, so daß demnach etwa 75 Proc. der Wählerschaft an die Wahlurne geschritten sind. Die Stichwahl ist für Dienstag, den 26. September festgelegt, ein Termin, der sicherlich auf allseitige Zustimmung rechnen darf. — Der Maurer St. in Leuben, welcher am Montag Abend vor Freude über das Wahlergebnis seines politischen Freundes Fröhndorf einen Thaler verschlachtet, trug denselben noch in sicherstem Gewahrsam, doch hat derselbe ihm schon Schmerzen bereitet wie wohl zuvor noch nie ein solcher. Der Mann wird froh sein müssen, wenn er durch den „Scherz“ nicht noch recht unangenehme Erinnerungen an die Wahl behalten dürfte.

**Pirna.** Nege Theilnahme erwacht das herbe Schicksal, welches eine vor einiger Zeit in Copi am Typhus erkrankte Frau betroffen hat, indem sie ihre menschenfreudliche Hilfsbereitschaft mit dem Tode büßen mußte. Als in Löbau die Typhus-Epidemie gräßte, nahm die nunmehr Verstorbene ein gefundenes Kind ihrer in Löbau wohnenden und in Folge Extraktion ins Krankenhaus gebrachten Schwester zu sich, um es vor Ansteckung zu bewahren. Dies ist ihr auch gelungen, da das Kind heute noch frisch und gesund ist. Aber die hilfsbereite Frau und ihr eigenes Kind wurden selbst von der gefährlichen Seuche befallen. Jetzt ist die Erstere nach einem vorangegangenen Rückfall der Krankheit erlegen. Ihr Kind befindet sich dagegen dauernd auf dem Wege der Besserung.

**Zwickau.** Am 22. September. Der Staat übernimmt am 1. Januar 1900 die Industriebahn Zwickau—Großen-Mosel zum Herstellungspreise von 604 000 M. zum eigenen Betrieb. Diese Bahn wurde im Jahre 1893 eröffnet und prosperiert sehr günstig, die Stadt Zwickau ist mit 1/3 der Aktien an dem Unternehmen beteiligt. Am 12. I. M. hält die Aktiengesellschaft eine Generalversammlung ab zwecks Beschlusssozial der Liquidation. — Das Königliche Landgericht hier verurteilte den Barbier Ernst Franz Gründel in Schneberg wegen Streikvergehen (Bedrohung) zu zwei Monaten Gefängnis.

**Annaberg.** Unsere Amtshauptmannschaft erlaubt folgende Veranlagung: Es ist neuerdings wiederholt vorgekommen, daß tschechische Vereine in das österreichische Grenzgebiet Ausflüge unternommen haben, ohne zuvor die Genehmigung der jenseitigen Bezirkshauptmannschaft einzuholen. Nach österreichischem Gesetz ist jede Veranstaltung, die sich durch Mitführen eines Musikcorps, einer Fahne und dergleichen als „Auszug“ kennzeichnet, ohne solche Genehmigung untersagt. Die Vereine des hiesigen Bezirks werden deshalb in ihrem eigenen Interesse hierdurch von neuem veranlaßt, die gegebenenfalls rechtzeitig, d. h. mindestens drei Tage zuvor, an die zuständige A. A. Bezirkshauptmannschaft zu wenden.

**Grünhain,** 20. September. Heute Vormittag stürzten infolge Bruchs eines Gerüstes zwei beim Eisenbahnbau beschäftigte Schlosser aus Dortmund 10 Meter in die Tiefe. Die Verletzungen der Abgestürzten sind sehr schwer, jedoch, nachdem die bedauernswerten jungen Männer ärztlicherseits die ersten Rettungsversuche angelegt worden waren, ihre abschuldige Überführung ins Krankenhaus nach Scheibenberg bewerkstelligt werden mußte.

**Flöha,** 21. September. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Flöha beschloß in seiner vorgezogenen Sitzung bezüglich des Drahtseilbahnenprojektes Erdmannsdorf-Augustusburg die Genehmigung zur Befahrung genereller Arbeiten zu befürworten. Hinsichtlich des Projektes der Herstellung einer Bischopaulstraßen zwischen Hennersdorf und Witzschdorf erkannte der Bezirksausschuß an, daß diese Verbindung ein dringendes Bedürfnis sei, zumal auch hierdurch die durchgehende Thalverbindung von Flöha bis Wittenstein geschaffen wird.

**Limbach,** 22. September. Der in allen Kreisen unserer Stadt bekannte und beliebte Herr Postdirektor Thorn, welcher das hiesige Postamt seit einer langen Reihe von Jahren verwaltet, tritt auf seinen Wunsch am 1. Dezember in den wohlverdienten Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist der bei der Leipziger Ober-Postdirektion angestellte Herr Ober-Postdirektionssekretär Döhr bestimmt worden.

**Rückn.** Vorgestern Abend hatte die Tochter eines hiesigen Gutsbesitzers das Unglück, während des Aussiedelns mit ihrem bereits aufgelösten Haare dem offenen Kiefe zu nahe zu kommen, wodurch diese Feuer fingen und in wenigen Augenblicken lichterloh brannten. Zum Glück befand sich noch ein jüngerer Bruder im gleichen Zimmer, welcher die Gefahr sofort erkannte. Beherzt ergriß der derselbe ein gefüllt stehendes Wassergefäß, mit dessen Inhalt er seine brennende und verzweiflungsvoll schreiende Schwester überschüttete und auf diese Weise die Flammen erstickte. Nur diesem Umstände hat es das bedauernswerte Mädchen zu verdanken, daß es außer dem gänzlichen Verlust ihres Kopfhaars Brandwunden gefährlicher Natur nicht davongetragen hat, obgleich es sich unverzüglich in ärztliche Behandlung übergeben mußte.

**Südterry,** 22. September. Von einem Motorwagen der „Leipziger Elektrischen Straßenbahnen“ grausig verstimmt wurde hier die 15 Jahre alte Arbeiterin Ida Betscheld. Der tödliche Unglücksfall ereignete sich folgendermaßen: In der ersten Vormittagsstunde ging die in der Eisenwarenabteilung von Steinbach beschäftigte Arbeiterin der Schönbachstraße hinter einem Sandwagen her, um einen Brief nach dem Bahnhof zu tragen. Plötzlich bog sie seitwärts vor, um über die Straße zu gehen. Hierbei lief sie direkt in einen mit ziemlicher Geschwindigkeit herannahenden Motorwagen hinein und wurde von diesem überfahren. Dem Führer des Wagens soll keine Schuld beizumessen sein; er hat sofort, als er das Mädchen sah, gebremst, aber es war zu spät, sie lag bereits unter dem Wagen. Die Verletzungen des Mädchens, welches auf der Stelle tot war, sind grausig zu nennen. Der Kopf, ein Arm und ein Bein waren ihr völlig vom Rumpf getrennt. Gingewölde, Lunge usw. waren aus dem Leibe herausgerissen. Die entsetzlich Verstümmelte wurde in die Leichenhalle zu Südterry transportiert. Eine Untersuchung über den Vorfall ist im Gange.

**Leipzig.** Zur Theilnahme an dem hier nächsten Sonntag beginnenden tschechischen Lehrertage haben sich über 3800 Personen gemeldet. Ein umfangreiches Arbeitsprogramm ist aufgestellt, ebenso umfangreich sind aber auch die feierlichen Veranstaltungen, welche die Herren erwarten. Was „Fleischathen“ an hervorragenden Schenkenwürdigkeiten bietet, wird den Herren entweder ganz unentgeltlich oder zu kaum nennenswerten Preisen offenstehen (u. A. auch der Palmengarten für 25 Pfz.) Der Rath hat beschlossen, anlässlich der Versammlung alle öffentlichen Gebäude zu besloggen.

#### Aus dem Reiche und Auslande.

Die Danziger Strafkammer verurteilte den Schuhmann Paul Tucholski, der im Januar einen städtischen Arbeiter mit blauer Klinge blutig geschlagen und widerrechtlich festgenommen hatte, wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung zu neun Monaten Gefängnis. — In Frankfurt (a. M.) wurde eine Falschmünzerbande ermittelt. Der Techniker Sprengel und der Kaufmann Lehr wurden als Inhaber der Werkstätte verhaftet; mehrere andere Verhaftungen stehen noch bevor. — Der Zimmermann Kaiser in Scheibeldorf (Schles.) geriet mit seiner Ehefrau in Streit. Der Mann ergriß eine Messerlanze, stieß die Frau auf den Kopf, so daß sie sofort tot zusammenbrach. — In Schwedt verurteilte das Schwurgericht den Bäckermeister Hallacz aus Witzschdorf am 17. Juli den Bäckermeister Richter aus Düsseldorf erschossen hat, zu zwölf Jahren Zuchthaus. — Ein grausiges Bild verzeugte am Donnerstag-Morgen die Passanten der Wrangelstraße in Berlin in Schreden. Auf dem Dache eines dort befindlichen Hauses dirigierte ein Taubenzüchter den Ausflug der Thiere mit einer kleinen Fahne. Bei dem Schwenken

derselben verlor der Mann das Gleichgewicht und rutschte das steile, vom Regen schlupfrig gewordene Dach hinab. Er war bereit mit dem ganzen Körper über das Dachgesims zu kommen, als es ihm im Augenblick der höchsten Gefahr zu lang die Dachrinne zu ergreifen. Da diefer sichterlichen Lage horste der Verunglückte mehrere Minuten aus, die den entsetzten Zuschauern eine Ewigkeit schienen. Inzwischen waren zwei Männer, darunter ein Dachdecker, auf das Dach geeilt, und es gelang ihnen vereinten Kräften auch, den schou halb ohnmächtig Gewordenen aus seiner peinlichen Situation zu retten.

#### Germischtes.

**Durch Zufall die Frau erschossen.** Ein schrecklicher Fall wird aus der Kroato-Székely Gemeinde in Ungarn gemeldet. Der Landwirth Stephan Csáky war in seinem Wohnzimmer mit der Reinigung seines Gewehres beschäftigt, wobei er jedoch so unachtsam zu Werke ging, daß sich die Waffe entlud und die im Zimmer anwesende jugendliche Gattin Csáky mit einem gelösenden Aufschrei mitten durch die Brust geschossen zu Boden stürzte. Eine Richterscommission kam sofort in das Haus, die unglückliche Frau konnte aber nicht vernommen werden; sie liegt bewußtlos darnieder und die Kerzen halten ihren Zustand für hoffnungslos.

**Ein entmenschter Vater.** Aus Badajos wird berichtet: Dem Strafgerichte für den Wester Landbezirk wurde ein wahres Schauspiel eingeliefert. Es ist dies ein in dem Vorort Albertsau lebender wohlhabender Landwirth Namens Johann Nagy, der am letzten Sonntag seinem zwanzigjährigen Sohne, weil dieser von einem Auftrage zu spät zurückkehrte, ohne ein Wort zu sprechen, Hände und Füße band, ihn in die Holzlammer sperrte und an einem Strick anhang. Als der Strick riß und der Knabe zu Boden fiel, schlang ihm der entmenschte Vater einen Hosenriemen um den Hals und hängte ihn so noch einmal auf, worauf er die Thür absperre und sich entfernte. Die Nachbarn, welche die Hilfesuche des Knaben hörten, schlugen die Thür ein und schnitten noch rechtzeitig den Niemen durch. Nur mit Mühe konnte der unglückliche Knabe zum Bewußtsein gebracht werden. Der grausame Vater verantwortete sich dahin, daß er betrunken gewesen sei.

#### Wasserstände.

G. Wasser	Molbau	Elster	Eger	Elbe					Elbe
	Sud- weiss Bud- apest Prag Wys- tu- rec	Prag Wys- tu- rec	Laus	Ber- lin dardt	Elbe- beif	Elbe- ufl	Elbe- mark	Dres- den	
22	+ 67 + 136	+ 19 + 24 + 51 + 62 + 113 + 88 + 4 + 86							
23	+ 60 + 125	+ 16 + 26 + 30 + 55 + 110 + 79 + 2 + 70							

#### Neueste Nachrichten und Telegramme.

vom 23. September 1899.

**§ Berlin.** Eine von ca. 600 Personen besuchte Versammlung, einberufen vom deutschen Volksbund, tagte gestern Abend bei Bugenhagen. Reichstagsabgeordneter Dr. Bödel sprach über den Fall Dreyfus und Transvaal. Er drückte seine Befriedigung über die Begnadigung Dreyfus aus und hofft, daß die Sache dadurch aus der Welt geräfft sei. Bezuglich Transvaal erklärte er, Deutschland habe wichtige wirtschaftliche Interessen in Südafrika, mit Transvaal sollte auch unsere afrikanische Kolonie; wenn möglich, sollte der Fall im Reichstag zur Sprache gebracht werden. Der Deutsche vertraut auf seinen Kaiser, der bald das entscheidende Wort zu Gunsten Transvaals sprechen möge. In diesem Sinne nahm die Versammlung eine Resolution an und sandte Telegramme an den deutschen Kaiser und den Präsidenten Krüger.

**† Kiel.** Bei Ihrer K. Hoheit der Prinzessin Heinrich stand gestern Abend Sammelfest statt, an welcher der Kaiser und die Kaiserin von Rusland teilnahmen. Gegen 9 Uhr geleitete die Prinzessin Heinrich die russischen Majestäten nach dem Bahnhof, die von der dasselbe angekommenden Woge lebhaft begrüßt wurden. In der Bahnhoftshalle empfingen Admiral Köhler, der russische Admiral Roman, sowie die Kommandanten der russischen Yachten „Standart“ und „Polarstern“ die Majestäten. Kaiser Nikolaus, welcher deutsche Admiralsuniform angelegt hatte, schritt an der Seite des Admirals Köhler zum bereitstehenden Zuge. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin in überaus herlicher Weise von der Prinzessin Heinrich Abschied genommen hatten, fuhren sie kurz nach 9 Uhr nach Darmstadt ab.

**† Bremen.** Die Rettungsstation Bremervörde telegraphiert: Am 23. Sept. von dem auf Meyers Leyde (Unterweser) gestrandeten Schooner „Hermine“ wurden 7 Personen, darunter Weib und Kind des Kapitäns, durch das Rettungsboot der Station gerettet.

**§ Antwerpen.** Mehrere belgische Offiziere der hiesigen Garnison sind um einen einjährigen Urlaub eingekommen, um Transvaal ihre Dienste anzubieten.

**§ Haag.** In hiesigen Transvaal nocheinander Kreisen verlautet, daß der Oranje-Freistaat den Büren Transvaals 15 000 Bewaffnete zur Verfügung stellen würde. Die Büren würden im Falle eines Krieges die Offensive ergreifen und einen Einfall in die Kapkolonie unternehmen.

**† Wien.** Heute Vormittag 9 Uhr fand unter dem Vorish des Ministerpräsidenten Grafen Thun ein Ministerrat statt, in dem die **Demission des Kabinetts** beschlossen wurde. Graf Thun wurde sodann um 10 Uhr vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen und unterbreitete ihm in Ausführung dieses Beschlusses die Demission des genannten Kabinetts.

und † Sebastopol. Durch einen wolkenbruchartigen Regen wurden große Verheerungen angerichtet. Wein und Obstgärten sind verwüstet; Häuser wurden beschädigt. Der Verlust wurde vielfach unterbrochen.

† Bloemfontein. Im Volksraad des Oranje-Freistaats wurden die Berathungen der gestrigen geheimen Sitzung heute wieder aufgenommen. Es verlautet, daß die geheime Tagung des Volksraads wahrscheinlich bis zum Anfang der nächsten Woche fortbewirkt wird. Zugzwischen befinden sich die Einwohner in einer gespannten Stimmung, indem werden die Mitteilungen in der nächsten öffentlichen Sitzung mit banger Sorge erwartet.

† Konstantinopel. Durch ein Erdbeben im Vilajet Edirne in Kleinasien sind zahlreiche Menschen verwundet worden. Der Sultan entbande 14 Kerze. Auch der angekündigte Sachschaden ist groß.

London. Nach dem gestrigen Kabinettstag hatte der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt eine Konferenz mit Lord Salisbury, worauf er einen ausführlichen Bericht nach Berlin telegraphierte; derselbe ist wesentlich beruhigendes Inhaltes.

London. „Reuters Bureau“ erfaßt, von der Regierung hier eine Depesche abgehandelt worden, worin gegen die wider den britischen Agenten erhobene Beschuldigung der malaiischen entzweiter Einspruch erhoben wird. Die Depesche drückt das tiefe Bedauern über die Ablehnung des Angebots, der britischen Regierung ans und theile mit, daß die britische Regierung jetzt dazu übergeht, ihre eigenen Vorschläge zur Erleichterung der Angelegenheit aufzustellen. Das „Reuters Bureau“ erfaßt weiter, daß die Vorschläge in einem zu Ende der nächsten Woche abzuholenden Kabinettstag erwoogen werden sollen. — In amtlichen Kreisen verlautet, daß die gegenwärtige Haltung Transvaals als eine solche erscheine, welche die britische Regierung nicht hinnehmen könne, doch werde weitere Korrespondenz erwartet.

London. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß nach dem letzten Ministerrat, in dem keine Beschlüsse gefasst worden sind, England die Abhandlung eines Ultimatum folgeln verzögern will, bis sämtliche Truppen in Südafrika eingetroffen sind.

London. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Kapstadt von heute: Der Rat des Oranje-Freistaates beschloß einstimmig, Transvaal gegen den britischen Angriff zu unterstützen.

London. Gestern versammelten sich vor dem auswährenden Amt so große Volksmassen, daß die Polizei den anfahrenden Ministern Raum schaffen mußte. An dem Ministertheate nahmen sämtliche Minister teil. Chamberlain wurde mit Hurrausen vom Publikum begrüßt. Der Cabinetsrat dauerte bis 2½ Uhr; es wurde beschlossen, keine entscheidende Handlung vorzunehmen, sondern nur eine Depesche an die Transvaalregierung zu richten, in welcher die Formulierung der endgültigen Forderungen auf eine spätere Zeit verschoben wird. Die Blätter bestätigen, daß im gestrigen Ministerrat kein entscheidender Schritt in der Transvaalfrage erfolgt ist. Die britischen Truppen sollen durch sofortige Entsendung weiterer Verbündeten für alle Möglichkeiten vorbereitet werden. Die britische Regierung wird, wenn diese Vorbereitungen beendet sind, Transvaal ihre Vorschläge zur endgültigen Beilegung der Schwierigkeiten unterbreiten. Nach Ablehnung derselben würde der Krieg sofort beginnen. Im Kriegsministerium wie in der Admiralsität begann nach dem Ministertheate eine lebhafte Thätigkeit.

† Pretoria. Gestern wurde ein Grünbuch veröffentlicht, welches den Bericht des Staatsvocurators Smuz an die Regierung über die zwischen ihm und dem britischen Agenten Greene geschlossenen Vereinbarungen enthält, die zu bedingungslosen Vorschlägen bez. die Erlangung des Wahlrechts nach fünf Jahren führen. Smuz versichert, daß Ergebnis seiner privaten Verhandlungen und Vereinbarungen sei gewesen, daß beide Regierungen in nicht formeller Weise über das Anerbieten und dessen Annahme ihre Entscheidung treffen sollten, bevor das Anerbieten formell unterbreitet würde. Smuz bestreitet jedoch, daß der geheime Wortlaut des Anerbietens an den Gouverneur der Kapkolonie Milner telegraphiert worden sei, und daß die Reichsregierung an Greene ein Telegramm gesandt habe, welches Greene als Annahme der Anerbietungen auslegte. — Smuz erklärt, hätte die Regierung von Transvaal gewußt, daß irgend eine Schwierigkeit hinsichtlich der Souveränitätsfrage gemacht werden würde, so hätte sie niemals weitere Vorschläge gemacht, sondern sie würde wahrscheinlich die Einladung, eine gemeinsame Commission zur Beratung des 7. Jahresvorstellungs zu bilden, sofort angenommen haben. Smuz bestreitet ferner, daß er Greene versprochen habe, den neuen Mitgliedern des Raads soll erlaubt sein, sich der englischen Sprache zu bedienen; er habe nur die Wunscht gehabt, die Angelegenheit werde sich leicht von selbst regeln. Schließlich weiß Smuz

darauf hin, daß dieser Gegenstand in dem Telegramm an Wüller gar nicht erwähnt worden sei.

### Großbahnen-Fahrplan

am 1. Mai 1899.

**Wiederholung von Wüller in der Richtung nach:**  
Dresden 5,25 7,02 9,27 9,59 9,20 11,30 11,49 8,10 8,07  
6,18 7,29 9,14 11,48 11,11 (1. a. Wüller-Wüller-Wüller).  
Berlin 4,45 4,54 7,01 8,55 9,42 11,30 12,50 8,18 8,15  
7,20 8,28 11,20 1,46.  
Chemnitz 4,50 9,07 10,49 11,51 8,55 8,20 8,49 9,59.  
Görlitz und Zittau 5,50 8,40 12,18 12,18 HS Görlitz, 1,38  
5,18 und 9,48 HS Görlitz.  
Riesa 4,50 7,18 10,2 1,21 8,10 9,39 HS Riesa.  
Riesa 4,0 8,37 10,47 3,14 8,51 8,07 12,31.

**Wiederholung von Wüller in der Richtung nach:**

Dresden 11,30 8,26 8,40 10,48 1,19.  
Berlin 4,20 8,45 8,37 7,87 8,15.  
Wüller 1,21 4,23 9,10 11,16 8,36 8,43 9,9.

**Wiederholung von Wüller in Wüller nach:**

Dresden 4,44 7,47 8,51 9,26 10,55 11,35 12,51 8,48 8,47  
7,18 8,27 9,34 11,18 1,28.  
Berlin 6,51 9,15 9,26 9,57 11,27 1,12 8,3 4,54 7,31 9,07  
11,47 12,28 1,10.  
Chemnitz 6,44 8,28 10,34 8,5 5,26 7,58 8,5 11,39.  
Görlitz und Zittau 8,40 10,41 11,48 8,6 8,47 8,30.  
Riesa 6,21 7,24 12,37 8,33 8,19 11,47 HS Riesa.  
Riesa 1,32 4,30 9,21 11,25 8,43 8,45 9,21.

**Wiederholung von Wüller nach:**

Dresden 4,16 8,41 8,30 7,27 8,11.  
Berlin 10,58 8,21 8,38 10,48 1,15.  
Wüller 4,12, von Chemnitz 8,37 10,47 8,22 7,2 8,12 12,45.

Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreis (○) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. Ein Kreis u. ein Schnellzug führen die 4. Wagenklasse in Begleitung.

### Telephonische Genermeldestellen.

Stadtteil (Postamt Hauptbüro),	Gemeinschafts-Nr.
Feuerwehr-Commando Riesa	1.
F. A. Breitmeier, Elsterstraße,	28.
Hotel Seifersdorff, Kaiser Wilhelm Platz,	21.
C. O. Walther, Archiv, Gartenstraße 33,	34.
Hotel Schäßberger Hof, Bahnhofstraße,	12.
Mittiger Hof (Schäffler),	33.
Schäffler & Schäffler (Dampfmühle),	1.
Mittiger Hof (Schäffler),	42.
Zander, Greba	25.

### Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 23. September 1899.

Deutsche Bonds.	%	Cours	Deutsche Bonds.	%	Cours	Deutsche Bonds.	%	Cours	Deutsche Bonds.	%	Cours	
Reichsbankb.	3	88 00	Do.	101 1/2	4	101 1/2	Ungar. Gold	4	98 90 b	Dresden Electricitätsh.	5 1/2	Oct.
do.	3 1/2	97 00 0	Do.	96 75 0	3	96 75 0	do. Kronrente	4	95 00	Dresden Gasfabr.	4	Juli
do. umf. 1. 1908	3 1/4	97 90 0	do.	4	101 50 0	Numm. avort	5	98 00	Bauchhammer conv.	15	Juli	
Preuß. Consols	3	88 00	Do.	88 75 0	Do.	1889/90	do. 1889/90	4	86 65 b	Weizen. Elleng. Jacob	17	Juli
do.	3 1/4	97 70 0	Do.	97 25 0	Do.	do. Gewerksch.	do. Gewerksch.	20	Jan.	Schäffer Torg. Act.	24	Jan.
do. umf. 1. 1905	3 1/4	97 90 0	Do.	95 40 0	Do.	193 75 b	Schäff. Gussstahl Act.	12	Jan.	Weißer Ofen	9	—
Sächs. Anleihe 55er	3	90 40 0	Do.	97 25 0	Do.	153 50 b	Hartmann Act.	7	Juli	Sächs. Ofen	24	—
do.	3 1/4	87 00 b	Do.	95 40 0	Do.	299 0	Schönheit	9	—	Cartonagen Ind.	12	Juli
Sächs. Rente, grüne	5, 3	1000 500	Do.	86 80 0	Do.	144 10 0	Wanderer Fabriks	16	—	Blauenj. Gard.	11	Sept.
do.	300	200 100	Do.	87 25 0	Do.	144 10 0	Chemnitzer Fabr. + and.	10	Oct.	Berechtigt. engl. Glühl.	15	Jan.
Bankenrentenbriefe	3	1500	Do.	96 50 0	Do.	90 25 0	Chemnitzer Fabr.	5	Juli	do. Dan-Schau	8	—
do.	300	100 50 0	Do.	98 50 0	Do.	162 50 0	Dresden Luf.	0	April	Spiegel-Act.	7	—
Sächs. Landeskult.	6	1500	Do.	91 30 0	Do.	169 0	Dresden Gasf.	13	Jan.	Dresden Baugen.	6	—
do.	300	93 75 0	Do.	98 50 0	Do.	103 60 0	Gambinus Act.	8	—	Dresden Straßeb.	8	April
do.	1500	4 100 50 0	Do.	98 50 0	Do.	140 0	do. Gem. Sch.	25	Oct.	do. Fußweinen	8	Jan.
do.	300	4 100 60 0	Do.	97 50 0	Do.	117 0	Reichel vdn	12	—	Kette	3	April
Berl.-Dresd.-E.	4	97 00	Do.	99 40 0	Do.	114 25 b	do. Dampfschiff.	9	Aug.	do. Dampfschiff.	9	147,50
Do.	100 25 0	Do.	97 50 0	Do.	108 0	Weld. Schiffer	10	—	do. Fußweinen	8	141	
<b>Freie Bonds.</b>			<b>Deutsche Bonds.</b>			<b>Freie Bonds.</b>			<b>Banken.</b>			
Oesterr.			Silber	4 1/2	99 40 0	Do.			Oesterr. Roten			
			Gold	4	100 0	Do.						

### 10 Mf. Belohnung

Demjenigen, welcher mir melnt, um Dienstag den 19. d. M. abhanden gekommene Buerger-Pinscher (schwarz) 8 Wochen alt, mit gelbem Halsband wieder bringt oder über dessen Verbleib Auskunft giebt. Näheres erbittet

Rastanienstraße 7, part.

### Berloren

am 22. d. M. nachmittags ein Kinderhalsband von der Paulinerstraße bis Bahnhofstraße. Gegen Belohnung abzugeben

Bahnhofstraße 34.

### Laden mit Wohnung

zum 1. April, auch früher, von einzelnen Leuten gesucht. G. S. Off. u. „Laden“ an die Expedition d. M.

### Wohnung

zu 4- bis 600 M. für 1. April 1900 gesucht. Adr. unter 3. 1. Exped. d. M. ebd.

### Wohnungsgesuch.

Suche bis zum 1. April eine Wohnung, bestehend aus 2 Wohnzimmern, 2 Schlafzimmern und 1 Küche mit Wasserleitung.

Walter, Gendarm, Hauptstr. 25, 2. Et.

Gesucht wird vor 1. April 1900 eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2-3 Wohnzimmern, 2 Kammern, Küche und Bad, mögl. in 1. oder 2. Et. gelegen. G. S. Off. u. Ang. des Preises auf „Wohnung Nr. 101“ in die Exp. d. M. ebd.

### Bremische Pfandbrief-Bank.

Die am 1. October er. fälligen Binscheine unserer Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und Kleinbahn-Obligationen werden bereits vom 15. September ob an unserer Poste in Berlin und aufwärts an sämtlichen Verkaufsstellen unserer Emisionspapiere kostenlos eingelöst.

Berlin, im September 1899.

### Preussische Pfandbrief-Bank.

Wohlbüttel Logis an 1 oder 2 Seiten zu vermieten  
Gröba 26 0.

Eine Stube, mit Kammer, resp. Schloßstube, unmöblirt, wird zu sofort gefügt. Räberes M. Lichtenstein.

Eine freundliche Schlafstube mit sep. Eingang ist an einen ordentl. Menschen zu vermieten und kann sofort bezogen werden

Wettinerstraße 14.

**Gardinen-Stangen,**  
" Stetten,  
" Rosetten,  
Nylon-Gräte,  
verstellbare Utensilien, & 63 Pf. Spiegel,  
groß und klein, empfiehlt außerst billig  
**Central-Bazar.** A. Marbach.

**Kartoffel-Gabeln,**  
**Kartoffel-Schaukeln**  
billigst. A. Albrecht.

**Soldaten-Risten**  
empfiehlt A. W. Hofmann.

**Rähmaschinen,**

werden sich besonders zu Kostümfesten sehr  
gut eignen, hört wieder sehr großes Interesse in  
allen Kreislagen und empfiehlt solche unter  
röhren Galante.

Bernh. Zanner, Hauptstr. 67.  
Kunstschmiede auch auf Vermietung. Ma-  
schinen ohne Preisabschlag und ohne extra  
Apparate in 8-10 tägiger Übung bestimmt  
zu erlernen.

**1 Pianino**  
unter zweien die Wahl, älteres schwarz ob.  
bestecktes Nussbaum, preiswert unter Garantie  
zu verkaufen, resp. zu vermieten in der  
Pianofortehandlung von  
B. Zeuner, Hauptstr. 67.

**Prima Astrach. Caviar,**  
**Prima Ural-Caviar**  
so benannt und ebenso  
Reinh. Vohl Nachf.

**Pflaumen!**  
Schöne große  
böhmische Pflaumen,  
sehr hohe Ware,  
empfiehlt außerst billig  
Herrn. Schneider,  
Wettinerstr. 11.

**Neue ges. Preißelbeeren**  
in bekannter seiner Qualität empfiehlt  
Wilhelm Pinter.

**Preißelbeeren,**  
gut verarbeitet, selbst in Buden eingefüllt,  
vorzüglich im Stückmod., empfiehlt  
Schloßstr. 19. A. Radisch.

Schöne Birnen  
und blaue Krauthäupter sind zu verkaufen  
Nr. 13 in Riesa.  
Schöne Zwiebelkartoffeln und Weisse  
empfiehlt d. Ob.

**Achtung!**  
Frische s. junges Fleisch, sowie frisch  
f. Wurst und Sauerbraten empfiehlt  
G. Kosch. Rosenthal, Meiss. Schloßstr. 19.

**ff. Falten Rutschmitt**  
empfiehlt Adolf Göthe.



Verkaufsstelle im Riesa:  
Obermarkt 63.

Täglich frische Kartoffelküchen, ganze  
rund 60 Pf. Plattenküchen 95 Pf.,  
täglich frische Mohrenköpfe, Sahnecken  
und Grünschnittchen ebenso wie

Hermann Schäfer, Obermarkt 63.

4

## Deutscher Holzarbeiter-Berband Riesa.

Zu unserem Sonntag, den 24. September, Abends 7 Uhr im Hotel Kronprinz stattfindenden

### ooo Stiftungsfest mit Ball ooo

werden die Mitglieder zu recht zahlreicher Beihaltung eingeladen. Der Vorstand.

NB. Gäste haben nur durch Mitglieder eingeschränkt Zugang.

**Kolter-Weitzmanns Sommer-Variété**

auf dem Schützenplatz. Bei ungünstiger Witterung in der Halle.

Wie vorletzte große Gala-Vorstellung. Besteigung des hohen  
Thurm-Drahtseils, sowie die fliegenden Männer. Perzi, der komisch dreschte Eislauf.  
Anfang 8 Uhr. Sonntags 2 Vorstellungen, Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten die Direction.

## Hôtel Münch.

Morgen Sonntag

ff. Ragout fio, Roastbeef mit Prinzen-Kartoffeln, Hasenbraten mit Rotkraut.  
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.

Biere, Weiß- und Rothweine in Karaffen, hochsehn.

Hochachtungsvoll Oscar Thurm.

## Höpfners Hôtel!

Sonntag, den 24. September

### Humoristisches oooooo

vom beliebten

### Meissner Elbgau-Trio.

Auftreten der internat. Costüm-Soubrette Trl. Emma.

Nen! Die verunglückte Kindtaufe. (Schauspiel).  
Bill. 10 im Vorberouf 40 Pf. sind zu haben bei Herrn R. Abendroth, Buchdruckereibesitzer und im Hotel Höpfner.

An der Kasse 50 Pf., Gallerie 25 Pf. Anfang 8 Uhr.

Hierzu laden ergänzt ein Rob. Höpfner.

## Hôtel Höpfner.

Mittwoch, den 27. September

### Grosses Militär-Concert,

gespielt von dem gesammten Trompetencorps des 3. Regt. Sächs. Feld-Art.-Regt. Nr. 32,  
unter Leitung des Stafstrompeters B. Günther.

Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr.

Nach dem Concert folgt Ball.

Dazu laden ergänzt ein R. Höpfner, B. Günther.

(Letztes Concert vor der Neuförmirung.)

## Bergners Café und Restaurant

empfiehlt seine neu eingerichteten, gut geheizten Vocalitäten einer gültigen Benutzung.  
Heute Abend echt ung. Goulash und verschiedene andere Stammgerichte.

Bringe meine zugefliesten Weine und Biere in empfehlende Erinnerung.  
Morgen ff. Sandgebäck, Spritzkuchen, Schlagsahne usw.

Hochachtungsvoll Alfred Bergner.

## Restaurant Feldschlösschen.

Herzlicher Aufzug. — Empfiehlt morgen Sonntag ff. Kaffee und Kuchen, sowie  
hochf. Biere. Um gültigen Zuspruch bittet H. Thiemig.

## Restaurant Kleines Kuffenhaus.

Morgen Sonntag

### oooooo 1. Mostfest oooooo

(hochseine Qualität.) Selbstgebackener Kuchen, Plattenküchen. Gute kalte Küche. Diverse Weine  
ff. Biere. Diverse liqueure und Cognac. Um gültigen Besuch bittet Paul Barth.

## Gasthof Mergendorf.

Mittwoch, den 27. d. M. halten wir ein solenes Kaffeekränzchen ab  
und laden dazu ganz ergänzt ein.

Für gute Speisen und Getränke,  
sowie Unterhaltung ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll Fr. Sachse und Frau.

## Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz

Morgen Sonntag laden zum Verhügungskittel, sowie zu Kaffee und  
ff. Plattenküchen Freunde und Gäste ergänzt ein Julius Haupt und Frau.

Heute Morgen 4 Uhr verschied nach lange ertragtem schweren Leben mehr  
leichter, einziger, hoffnungsvoller, guter Sohn, Häfsmonteur beim Elektrotechniker  
vom. Nummer Kurt Gubsch,  
in seinem vollendeten 19. Lebensjahr. Im lieben Schmerze zeigt dies hierdurch an  
Riesa, den 23. September 1899.

August Gubsch, Weichenwärter, nebst Verwandten.  
Die Beerdigung erfolgt Montag Nachmittag 3 Uhr von der Halle des Fried-

hofes aus.

Beginn Klend von 6 Uhr an  
ff. Regensburg, ff. warme Würstchen,  
ff. warme Knoblauchwurst  
empfiehlt Adolf Göthe.

**Roth- und Weissweine**  
in großer Auswahl empfiehlt Ferdinand Schlegel.

**Gasthof Oelsitz.**  
Sonntag, den 24. u. Montag, den 25. Sept.  
Große Carousselbelustigung.

**Gasthof Jahnishausen.**  
Sonntag, den 24. September, laden zu  
Kaffee und gutem Kuchen ganz ergebenst ein  
M. Seifert.

**Gasthof Pausitz.**  
Morgen Sonntag laden zu Kaffee,  
ff. Kuchen, Platten und Käsegebäck  
freudlich ein.  
Hochachtungsvoll O. Hettig.

**Gasthof Mergendorf**  
empfiehlt seine angenehmen Vocalitäten  
und laden zum Besuch ganz ergebenst ein.  
ff. Biere, Weine, gute Speisen, Kaffee  
u. versch. Gebäck. Hochachtungsvoll Fr. Sachse.

**Restaurant z. Bürgergarten.**  
Morgen Sonntag laden zu ff. Kaffee  
und selbstgebackenem Kuchen, sowie vor-  
züglichen Bieren ganz ergebenst ein  
Genf Heinrich.

**Gesangverein Amphion.**  
Montag Übungsstunde  
im Vereinslocal.

Noch ein  
Partie nach Ostrau findet  
nicht statt.

**Herzlicher Dank.**  
Burdigeburt vom Große unseres lieben  
Gottes und Vaters Eduard Lorenz aus  
Altthierschtein, sagen wir Allen unsern herz-  
lichen Dank für den reichen Blumenschmuck  
und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.  
Dank auch Herrn Pastor Groß und Herrn  
Cantor Norden für die trostlichen Worte und  
die erhebenden Gesänge. Möge Gott Allen  
ein reicher Vergeltet sein. Dir aber, lieber  
Herr Gott und Vater, rufen wir ein „Ruhe  
sonst“ in die Ewigkeit nach.

Altthierschtein, am Begräbnistage, den  
20. September 1899.

Die trauernde Witwe nebst Kindern.

Nach Gottes unerschöpflichem Beschlusse  
entricht uns der blitze Tod auch unsere gute  
Gertrud nach kurzem Leben.

Dies zeigen in tieftem Schmerze hierdurch an  
Poppitz, den 22. September 1899.

Carl Hartwig und Frau.

**Todesanzeige.**  
Es hat dem Herrn gefallen, gestern Abend  
9 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten  
Vater, Schwieger- und Großvater

Friedrich Hubrich  
durch einen sonst Tod abzurufen.

Boberken, den 23. September 1899.

Amalie Hubrich,

zgleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag  
3 Uhr statt.

**Ihre am heutigen Tage voll-  
zogene Vermählung beeilen sich  
anzuzeigen**

Bischdorf i. d. Oberlausitz,  
den 23. Sept. 1899

Dr. med. Hans Haymann

Anna Haymann geb. Mühlisch.

**Der heutige Nummer liegt eine Beilage  
beir. „kleiner häuslicher Ratgeber“ von  
Bernh. Most in Halle a. S. bei.**

**Hierzu 2 Beilagen.**

# 1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Nr. 222.

Sonnabend, 23. September 1899. Abends.

52 Jahrg.

## Zum Thierschutz.

Allenthalben wirken heutigen Tages Thierschutzvereine der Thierquälerei entgegen, und als solche wird in neuerer Zeit auch die Benutzung von Hunden zum Ziehen bekämpft. In der That läßt weder die Körperbeschaffenheit, noch das Temperament des Hundes ihn als Zugthier geeignet erscheinen, und mit Recht ist es in England schon seit dem Jahre 1839 bei Strafen von 2 bis 5 Pfund Sterling (— 40 bis 100 M.) verboten, den Hund als Zug- oder Lastthier zu verwenden. Das Rückgrat des Hundes ist zu schwach und beweglich und lange nicht so stark als das des Pferdes, Kindes und Eels. Die Beinknochen des Hundes sind verhältnismäßig schwach und befähigen ihn nur zum Laufen und Springen. Seine Pfoten sind weich, mehrheitlich zwischen den Zehen nur mit einer sehr weichen Haut bedeckt und vertragen keinen Beschlag, der vor Reibung und Abnutzung schützen könnte. Bei starkem Druck werden die Zehen auseinander gepreßt, und späte Gegebenstände können leicht eindringen. Hartter Boden, z. B. bei Frost, reibt die Füße leicht wund. Der Gang des Hundes ist nie genau geradeaus, sondern stets etwas schräg seitwärts, „eigenhümlich schief“ (Brehm) gerichtet, so daß die von ihm zum Vorwärtsschreiten angewandte Kraft nie in ihrer ganzen Höhe auf das Gesicht und die zu bewegende Last wirkt. Als ursprüngliches Raubthier ist der Hund lebhaft, äußerst beweglich, unruhig und flüchtig und vermag daher nicht, in so gleichmäßiger Geschwindigkeit zu gehen, wie sie der Schritt der Zugthiere erfordert. Der Hund zieht meist mit Ungehorsam; er will rasch vorwärts, und daher ermüdet er verhältnismäßig bald. Die Benutzung des Hundes als Zugthier ist also eine der Natur des Thieres zuwiderrauende Verwendung und als ein Mißbrauch zu betrachten, dessen Abschaffung gewünscht werden muß. Nun ist aber in Deutschland der Hund sozusagen das Zugthier des kleinen Mannes. Was könnte da Erfasst bieten, wenn die Zughunde abgeschafft werden sollten? In England züchtet man Esel und verkauft das Stück zu 2 bis 5 Pfund Sterling (40 bis 100 M.); ein Geschirr dazu kostet etwa 40 M., und die zu einem Eselführwerk gebräuchlichen Karren werden das Stück mit 60 bis 80 M. bezahlt. Das kostet aber annähernd ein Hundeführwerk auch; nur daß der Hund selbst billiger (15 bis 50 M.) zu beobachten ist. Dafür ist aber auch die Leistungsfähigkeit des Eels dreimal so groß als die des Hundes; auch kann bei guter Behandlung ein Esel 20 Jahre als Zugthier dienen, während ein Zughund nur etwa 6 Jahre lang aushält. Der Esel verträgt weder bei Kälte, noch bei Hitze. Er ist Krankheiten fast gar nicht unterworfen, und Hufschäden werden bei ihm durch einen guten Beschlag vermieden. Er verlangt wohl sauberes Futter, besonders sauberes Trinkwasser, auch an sich große Sauberkeit und muß wöchentlich mehrmals gestriegelt und abgebürstet werden, ist aber sonst sehr genügsam und fröhlt neben Hasen, Hen und Hühnern auch Kartoffelschalen, Abfälle von Grünzeug und altes Brot. Die Zubereitung der Nahrung des Hundes erfordert mehr Zeitaufwand und kostet kaum billiger sein als die eines Esels. Allerdings wird die Stellung des Eels einen größeren Aufwand erfordern, als die Unterbringung eines Zughundes erfordert; aber der Esel gibt auch nutzbaren Dung, und Eselfäkalien wird vielfach zu Heizzwecken verwendet und gut

bezahlt. Körperpflege aber bedarf auch der Hund; ja seine Wartung ist nicht so einfach wie die des Eels. Nur bei roher Mißhandlung wird der Esel störrisch und böswillig. Bei guter Behandlung ist er willig und gutartig und übrigens ein gar uninteressantes Thier. Wenn man ihn Trägheit und Dummheit nachsagt und solche wirklich an ihm gefunden hat, so dürfen diese Eigenschaften hauptsächlich auf starke Vernachlässigung und üble Behandlung zurückzuführen sein. Die Thierschutzvereine zu Berlin, Wiesbaden und Hamburg sind bestrebt, den Leuten, die jetzt mit Hundeführwerken arbeiten, den Anlauf von Eelen zu erleichtern und auf diese Weise die Benutzung des Hundes als Zugthier nach und nach unbedingt zu machen. Mögen die gemeinnützigen Bestrebungen mit Erfolg gekrönt werden!

## Berliner Moden-Plauderei.

M. Es ist nicht leicht, aus dem augenblicklich herrschenden Toilettenworeware die eigentliche Modeschwung zu erkennen, nur so viel läßt sich schon jetzt mit Bestimmtheit feststellen, daß die Tunika und der Doppelpack von Tag zu Tag mehr das Terrain erobern. Nicht selten verarbeitet man zu solchen Toiletten zweierlei Gewebe, beispielsweise Sammet und Tuch, in der Weise, daß Taille und Ueberwurf aus dem leichteren Stoff, hier also aus Tuch, Armlund Unterfell aus dem schwereren, mithin aus Sammet, gefertigt werden. Zum Abschluß des Ueberkleides dienen schöne Fransenbesätze, mit welchen uns die Industrie in reichhaltigster Weise versorgt hat, sowie Garnituren von Sammelbändern, Tressen und Passpölsterungen. Bei derartigen Besätzen liebt man es, das Ueberkleid bogenförmig oder in spitzen Zacken auszuschneiden und dann die Garnitur dementsprechend einzurichten. Was den Gesamteindruck der Toiletten betrifft, so fahren sie fort, oben eng und schmal zu sein, sich dagegen nach unten bedeutend zu erweitern und eine Verschwendigung von Stoff zu entfalten, auch sind die Röcke meist so lang geschnitten, daß sie beim Gehren leicht den Boden berühren. Die Taille sind oft recht complicit gearbeitet und erfordert ihre Sitz große Geschicklichkeit seitens der Modistin. Sehr beliebt sind ganz kurze Volantsäckchen, bei denen durch Bandbesatz ein zweites Jäckchen imitiert wird. Dazu gehören Netze und ein Umsegelkragen aus Sammet sowie zierliche Westen und Jackots aus Krepp oder Seide. — Das Schnürkleid, welches unentwegt als Promenadentolle wie sie sein soll, gilt überdrüft immer wieder durch gesäßige kleine Variationen. Es wird aus Tuch oder Covert-Coat gearbeitet und gegenwärtig mit der Stickmaschine reich verziert. Durch Umlegen einer Boa und vervollständigt durch ein zierliches Filzhütchen in Chiffonform, ist man an schönen Herbsttagen im Schneiderkleid vollständig strahlensicher; während durch ein hübsches Cravatten-Arrangement der strenge Charakter der glatten Taille gemildert wird und dann das Coftum auch im Salon und im Theater am Platze ist. Der Kleidshamen, gräßlichen Boa ist in Gefolge von Füchsen, die der Kürschner zum Halbschmuck präparierte, ein gefährlicher Rivale entstanden. Das hätte sich Meister Neineck wahrlich nicht träumen lassen, daß sein kluges Kopischen, dem man Glasungen eingesetzt, sowie sein schmuckes Fell noch einmal zu so hohen Ehren kommen und zur Umhüllung eines schönen Halses, zum Schmuck der Modedame für würdig befunden würde. Recht

modernen sind ferner große Halbschärfotten aus Tüll und Krepp, die ebenfalls für die Straße bestimmt sind und über Jacken und Paletots getragen werden. Der langen Halstüllen, welche ebenfalls sich auf der Promenade über Jacken und Mänteln präsentieren, ist man keineswegs schon überdrüssig geworden, im Gegenteil, es erscheinen immer wieder neue, originelle Exemplare. Als letzte Pariser Neuheit empfiehlt man uns Ketten, die aus länglichen Bachperlen, Glasperlen und türkisblauen Perlen gereift sind, und mit goldenem Garbiner abschließen. Hieran befestigt die Modedame theils ihre Uhr, theils ihr Vorgoum, theils irgend einen modernen Anhänger, deren es ungähnliche gibt. — Von der Fußbekleidung endlich ist noch zu melden, daß man in jetziger Jahreszeit nur noch Schnürstiefele trägt. Die Strümpfe sind wie der Stiefele fast immer schwarz, sobald man die Straße damit betritt; im Salon natürlich herrschen alle möglichen Farben und müssen Schuhe und Strümpfe stets miteinander übereinstimmen und zur Farbe des Kleides passen. Oft wählt man auch Handschuhe und Stiefele von gleicher Farbe, also zu weißen Handschuhen auch weiße Stiefele, zu grauen Exemplaren graue Stiefele und zu gelben Schuhen lange dänische Handschuhe in absolut passender Nuance. Ob diese Mode gerade geschmackvoll ist, überlässe ich dem Urtheil meiner weichen Bekannten und glaube ich nicht, daß sich der Ehl einer Dame in der gleichartigen Hand- und Fußbekleidung verräth, sondern vielmehr in der tadellosen, denn an solcher erkennt man stets die Dame der guten Gesellschaft.

## Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 20. September 1899.

1. Wegen Vergehens nach § 33 der Reichsgewerbeordnung war den Siegeleiarbeitern A. K. und J. K. früher in P. jetzt in R. wohnhaft, von der Königlichen Amtshauptmannschaft Meißen je eine Strafverfügung in Höhe von 3 Mark eventl. 1 Tag Haft zugesetzt worden, gegen die sie Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt hatten. Durch die Beweisaufnahme vor den Angeklagten das ihnen zur Last gelegte Vergehen nicht nachzuweisen, die Königl. Staatsanwaltschaft enthielt sich deshalb eines Antrags, das Schöffengericht erkannte auf lostlose Freisprechung, die Kosten wurden der Staatskasse überwiesen. 2. Einer Beleidigung eines Mitgliedes der bewaffneten Macht, während dasselbe in Ausübung seines Berufes begriffen war, mochte sich der Bäckermeister J. C. K. gen. P. zu R. am 21. Juni er, auf der Landstraße Riesa-Röderau schuldig. Es erfolgte Verurteilung des Angeklagten nach §§ 185, 196 des R.S. G.B. zu 30 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Unentbringlichkeit 5 Tage Gefängnis zu treten haben, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Der dienstlich vorgesetzte Behörde des Beleidigten, dem Kriegsministerium, wurde nach § 200 desselben Gesetzes die Befugnis zugesprochen, das Urteil nach Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten zwei Wochen lang im Gemeindeamt zu Röderau zum Aushang zu bringen. 3. Die mehrfach vorbestrafte Tischlerschefrau A. W. verehel. S. geb. L. zu R. wurde wegen schwerer verleumderischer Beleidigung des Vormundes ihrer Entzillinder, C. M. zu R. nach § 186 des R.S.G.B. zu einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. 4. Der Geschäftstreitende P. J. K. aus L. machte sich auf

## Gedächtnis vereint.

Roman von Ewald August König. 39

„Denn will ich dem Vater zeigen, wie innig ich meinen Verlobten noch immer liebe,“ rief Bertha, in deren Augen es funschloß.

„Ah, o wie es jetzt ist, möchte ich Ihr Gesicht malen, bitte, behalten Sie diesen leidenschaftlichen Ausdruck nur wie einige Minuten.“

„Che sie Zeit habe, ihm eine Antwort zu geben, wurde die blieb ziemlich ringgestülpt geöffnet, im nächsten Augenblick lag Bertha mit einem Freudensprung in den Armen des Gelehrten, und Bertram Bauerband, der hinter dem Paar stand, fuhr mit einiger Verlegenheit mit beiden Händen langsam durch seine langen, roten Haarschäfte.

„Ich will meine Zustimmung geben, damit ich endlich wieder Frieden im Hause habe,“ sagte er, vielleicht bestärkte ich auch meinen Schwiegersohn an dem Baulegsschäfte.“

„Das haben Sie recht gemacht,“ erwiderte der Maler, thun die Hand reichend.

„Spatz, die Mittel sind ja da, also können wir es uns erlauben.“

„Und nachher lassen Sie den Schwiegersohn von mir mein!“

„Den auch?“ erwiderte Bauerband zögernd.

„Die Mittel sind ja da, und eine frische Sendung vom selben Ort ist gestern angelkommen. Die kommenden Geisterstädte müssen die Ahnen des Hauses vollzählig in der Familiengalerie finden.“

„Reinen Sie?“ fragte Bauerband, die Brauen hoch ervorziehend. „Na, wie werden sehen; jetzt kommen Sie mir, es gibt heute ja doch nichts mit der Materie, wie wollen auf die Verlobung ein Glas Sekte trinken. Oder ziegen Sie meinen Platz vor?“

„Ich weiß alles, was häufig ist, wenn es gut schmeckt!“ schwieg der Maler, und die beiden gingen hinunter, das Liebespaar seinem Glück überlassend.

In derselben Stunde sah Theo den versammelten Creditoren seine Geschäftspläne auseinander. Der Unstand, daß das gesamte Geld, welches der flüchtige Prokurist mitgenommen hatte, dem Hause zurückgegeben war, stimmt die Creditoren glücklicher, die Klärheit in den Berechnungen Theos, die Ruhe, mit der er sie erklärte, sein Versprechen, sich allen Spekulationsgeschäften fernzuhalten, und der Hinweis auf den Credit, den er in London besaß, daß alles mußte ihnen Achtung und Vertrauen einflößen, ihr einstimmiger Entschluß lautete, sich mit der angebotenen Abschlagszahlung begnügen und im übrigen sich Gedulden zu wollen, bis weitere Zahlungen erfolgen könnten.

So war dieser Sturm glücklich überstanden, eine Gentleman war dem jeglichen Chef des bedrohten Hauses von der Seele gefallen, als er seine Creditoren entließ. Mit frohem Mut konnte er sich nun dem Geschäft widmen, und als Hugo nachmittags ihm die Nachricht brachte, Bertram Bauerband werde ihn morgen besuchen, um ihm ein bedeutendes Kapital anzubieten, da waren auch die letzten Zweifel gehoben, das Haus stand wieder fest und sicher, wenn auch der frühere Reichtum erst nach einem Menschenalter voll Mühe und Arbeit zurückgewonnen werden könnte.

„Jetzt erst hand Theo Zeit, an die Angelegenheit seines Herzens zu denken, an welche Hugo ihn erinnerte.

Selbst glücklich, wollte Hugo auch den Freund glücklich sehen, er sprach seine Vereinbarung ans, die alte Bekanntschaft mit dem Oberst von Steinenfeld zu erneuern.

Wit einem trübem Lächeln schüttelte Theo das Haupt.

„War es nicht Thorheit, Hoffnungen zu wecken, von denen man weiß, daß ihre Erfüllung unmöglich ist?“ sagte er. „Nach dieser Seite hin habe ich mit dem Leben abgeschlossen, ich hoffe und erwarte nichts weiter, als meine Kehrt mit Erfolg geführt zu sehen, ein beglückendes Familienleben am eigenen Herd bleibt mir ver sagt. Ich habe Helene geliebt, so heiß und innig, wie nur ein Menschenherz lieben kann, ich liebe sie noch, und ich fühle, daß ich niemals eine andere lieben werde. Ich weiß auch, daß ich

entsagen muß, und so schmerzlich mir das auch sein mag, keine Klage soll fortan über meine Lippen kommen.“

„Aber es steht kein anderer Mann zwischen Dir und ihr,“ warf Hugo ein, „wenn es der Fall wäre, würde sie nun doch die Braut jenes anderen sein.“

„Sie kann es sein, ohne daß wir es wissen!“

„Darüber werde ich mir Gewißheit verschaffen!“

„Wo zu? In jedem Falle hat sie meine Werbung abgelehnt, weil sie meine Liebe nicht erwidert, das muß mir genügen.“

Hugo brach das Gespräch ab, aber am nächsten Tage mache er dem Oberst seinen Besuch. Da kein dienstbarer Geist ihm im Hause begegnete, mußte er unangemeldet eintreten; er fand Helene allein, der alte Herr war ausgegangen, die Mutter häute wegen einer leichten Unpälichkeit das Bett.

Helene blickte sichtbar überrascht von ihrer Stickerei auf, eine flüchtige Röte überzog ihre bleichen Wangen.

„Mein Besuch gilt Ihnen Herr Papa, gnädiges Fräulein,“ sagte Hugo in heiterem Tone, „ich fühle mich gedrungen, Ihnen für die Freundschaft zu danken, mit der er mich verteidigt hat, während ich in Untersuchungshaft saß.“

„Mein Vater ist leider nicht zu Hause.“

„Dann erlauben Sie wohl, daß ich noch einige Minuten bleibe,“ rief er fort, indem er ihr gegenüber Platz nahm.

„Sie haben schwere Tage durchgemacht,“ sagte sie nach einer kurzen Pause, ohne den Blick zu erheben, „seien Sie verständig, daß wir den herzlichsten Anteil an Ihnen nahmen. Papa behauptete immer, er halte es für ganz unnötig, daß Sie die That begangen haben könnten.“

„Ich danke Ihnen, ja, es waren schwere Tage, aber wenn man sich von einem treuen Menschenherzen gelebt weiß, dann erträgt man das alles leichter. Ich weiß nicht, ob Ihnen meine Verlobung schon bekannt ist, die Zeitung wird wohl erst heute abend die Anzeige bringen. Fräulein Bauerband ist meine Braut,“ rief er fort, als er ihren Blick erwartungsvoll auf sich gerichtet sah, „ich bin sehr glücklich, und ich darf behaupten, daß auch meine Braut es ist.“

Grund eines einheitlichen Entschlusses der Veruntreuung in fünf Fällen dadurch schuldig, daß er Summen von 2, 5, 4, 9 und 2,5 Mark, die er für seinen Prinzipal, den Firmen S. in D.L., vereinahmte und an diese zu zwei Dritttheilen abzuliefern hatte, für sich behielt und in seinem Kuchen verwendete. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung nach § 246 des A.G.B.s. zu 14 Tagen Gefängnis, wovon 10 Tage durch die seit dem 16. August erittene Untersuchungs-hast verhängt bestrafen wurden, und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Verwaltungen S. des Schmiedemeisters E. W. zu P. gegen den Schmiedemeister S. zu S., S. des Schmiedemeisters E. W. zu P. gegen den Schmiedemeister S. zu R. und 7. der Kutscherehefrau verehel. S. zu R. gegen den Tapzierer R. J. dagegen erledigten sich vor

Eintritt in die Hauptverhandlung durch Vergleiche der Parteien. S. Die Hauptverhandlung in der Privatflagge der Handarbeitersehefrau A. A. verehel. S. zu R. gegen den Handarbeiter J. H. R. dagegen stand unter Auschluss der Öffentlichkeit statt. Das in öffentlicher Sitzung verlündete Urtheil lautete gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen und Tragung der Kosten des Verfahrens einschließlich der der Privatlägerin erwachsenen notwendigen Auslagen.

rehung mit der konfmierten Jugend ebenfalls (Pfarre Friedrich) und um 5 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Dionysius Burkhardt) mit Kommunion (Pfarre Friedrich). Die Kommunion ist insbesondere für zum Militär Eintrittende bestimmt.

In Weida früh 8 Uhr Predigtgottesdienst (Dionysius Burkhardt).

Das Wochenamt vom 24. bis 30. September e. hat für Niça und Weida Dionysius Burkhardt.

Evang. Männer- und Jungmädchenvorlesung. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

**Biliner und Mariashainer  
Braunkohlen**  
offiziell billigst ab Schiff in Niça  
Friedrich Arnold.

**Weltberühmt**  
als besser und billigerer Fußbodenan-

**Gündel's**  
**Bernstein-**  
**Fußboden=Vollad**  
mit Farbe.  
zu haben in Büchsen à 1 Kilo Inhalt  
bei Paul Koschel, Niça



**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Betrüngungen  
Gekauft ist das bestmögliche Wert:  
**Dr. Kotan's Selbstbewahrung**  
80. Kgl. Mit. 27. Bild. Preis 2 Mk.  
Sie ist jeder, der an den Folgen solcher  
Fälschung leidet. Lanzende verdankten  
beweisen Ihre Wiederher-  
stellung. Zu beziehen durch das  
Verlags-Magazin in Leipzig,  
Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede  
Bücherei.

## Winter & Reichows weltberühmte „Saxonia“-Kartoffelausgräber

mit perfekten Ressengängen sind allen Systemen voran, weil sie am leichtesten geben, die Kartoffeln am reinsten ausarbeiten, am besten freilegen sich tödlich gegen hohes Kraut beschützen und die einfachste Handhabung besitzen. Alleinige Fabrikanten:

**Winter & Reichow,**  
Special Fabrik landw. Maschinen in Niça a. C.

**R. WOLF**  
Magdeburg - Buckau.  
Fabrikats Locomobilfabrik Deutschlands.  
**Locomobilen**  
mit ausziehbaren Röhrenkesseln,  
von 4 bis 200 Pferdekraft,  
sparsame Betriebsmaschinen  
für Industrie  
und Landwirtschaft.  
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel,  
Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.  
Bedeutender Export nach allen Welttheilen.

**Beste aller 3 Mark-Lotterien • Auf 10 Looses ein Gewinn!**  
Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hohes des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.  
**Königsberger Geld-Lotterie**  
für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).  
20 000 Looses, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von  
**150 000 M.**  
Hauptgewinne ev. Mark 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5000 etc.  
Zwei Ziehungen am 7. October u. 14. Dezember 1899.  
Für beide Ziehungen gültige Original-Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfohlen  
**Carl Heintze, General-Debit, Gotha**  
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.  
Looses werden auch unter Postnachnahme versandt.



Ziehung im October!  
Loos 3 Mark.

**Meissner Dombau-**  
**Geld-Lotterie.**  
Sich-Gewinn in günstigsten Fall  
**Mk. 100,000,**  
spec. M. 60,000, 40,000,  
M. 20,000, 10,000, 2 à  
M. 5000, 10 à 3000 etc.,  
im Ganzen 13,160 Gewinne  
und 1 Prämie von zusammen  
**Mk. 375,000**  
• Alleshaar, ohne Abzug.  
Ziehung 20.-26. Okt. 1899.  
**Loose à 3 Mark.**  
Porto u. Liste nach Auswahl 30 Pf. netz.  
Zu bestellen vom General-Debiteur  
Alexander Hessel, Dresden,  
und hier zu haben bei  
P. Schlegel, Collector,  
E. Seibertlich, do.  
Emil Standt, Ernst  
Kaufmann, Gasth. gold.  
Löwe, E. Wittig,  
Wettinerstr. 2.  
Verändert auch per Nachr.

"Nun, dann gratuliere ich," sagte sie ihm die Hand reichend. "Ich glaube, es ist für Sie eine gute Partie." 39  
"Darauf habe ich nicht gelesen, aber wenn man's haben kann, nimmt man es natürlich gern mit. Den Schauspieler habe ich mir an den Nagel gehangen, mein verehrter Schwiegervater will mich mit einem Kapital an dem Geschäft Theus beteiligen, und Bankier zu sein ist ja auch nicht übel."

Wieder ruhte ihr Blick auf ihm, Besorgnis und bange Erwartung spiegelten sich in ihm. "Man sagt, das Haus Wildenbruch müsse fallieren," erwiderte sie leise und mit vibrierender Stimme, "wissen Sie etwas Näheres?"

"Gewiß, das Haus wird nicht fallieren, die Gläubiger haben den Vergleich angenommen, den Theo Ihnen angeboten."

"Und ihm selbst bleibt nun nichts mehr?"

"Nein, gnädiges Fräulein, nichts, als die Ehre, aber zwei unbeschreibbare Güter gefallen sich hinzu: Achtung und Vertrauen, die er im höchsten Grade genießt. Er bleibt an der Spitze des Hauses; mit der Energie, mit der er sofort das Steuer ergriffen hat, wird er nun auch das Schiff an allen Klippen vorbeiführen, bis es im Hafen sicher vor Anker liegt. Es wird eine lange, schwere Arbeit sein, sein Haar wird ergraut sein, wenn er das Ziel erreicht hat, und lachende Erben werden die Früchte dieser Arbeit ernten."

Hélène hatte die Hände in den Schoß gelegt, ihre Wangen waren wieder erleuchtet, ihre Lippen zuckten wie in verhaltenem Schmerz. "Lachende Erben?" fragte sie.

"So sagte ich, und es ist die Wahrheit, denn da Theo nicht vergessen kann und niemals heiraten wird, muß er auf Familienglück verzichten. Gärne Sie mir nicht, daß ich diesen Punkt noch einmal berühre. Theo weiß ja, daß er nicht mehr hoffen darf, daß er unsterblich allein durch das Leben wandern mög. Als ich ihm damals Ihre Antwort brachte, da glaubte er, daß ein anderer Mann Ihrem Herzen näher stehe."

"Das war nicht der Fall," unterbrach sie ihn rasch.

"Er glaubt das auch jetzt nicht mehr, er ist nun überzeugt, daß seine äußere Erscheinung Sie zurückgeschreckt hat."

"Wie kann er das glauben?" fragte sie vorwurfsvoll. "Ich habe ihm niemals unschön gefunden, ich beurteile den Menschen nach seinem inneren Wert."

"Und von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet ist Theo der Beste einer!" erwiderte Hugo in einen warmen, überzeugenden Tone.

"Ich glaube es!"

"Und dennoch wollen Sie mir die Gründe nicht nennen?"

"Erlassen Sie mir auch jetzt die Antwort auf diese Frage," bat sie, und der flehende Blick, der aus ihren schönen Augen ihn trug, machte es ihm unmöglich, auf dieses Thema noch einmal zurückzukommen; "ich hatte zuversichtlich geglaubt, er werde mich vergessen..."

"Niemals!" fiel er ihr in die Rede. "Mit seinem Leben nur kann seine Liebe erlöchen, ich weiß es, denn vor mir hat er sein Herz ausgeschüttet."

Purpurglut überzog das Antlitz des Mädchens, es neigte das blonde Haupt auf die Stickerie nieder und die Hand, die einen neuen Faden einfädeln wollte, zitterte so sehr, daß sie das Radelschiff nicht finden konnte.

"Wie lebt Ihr Freund?" fragte sie nach einer langen Pause. "Hat er noch seine Bibliothek, seine Blumen und seine Vögel?"

"Ja, aber ich glaube, sie machen ihm keine Freude mehr."

"Beschäftigt er sich nicht mehr mit Ihnen?"

"Aber mittags nach Tisch eine Stunde: wir spielen um ein Uhr, dann wandert Theo hinauf, um seine Blumen und Vögel zu pflegen, bald nach zwei Uhr beginnen die Geschäftsforsen wieder."

"Und abends?"

"Dann arbeitet er im Kabinett, bis er zur Ruhe geht. Was soll er auch oben in seiner einsamen Wohnung? Nachdenken über das, was er verloren hat? Es wären trostlose Gedanken, die ihm nur noch mehr gegen das Schicksal

erblitten möchten! Ich kann ihm nicht Gesellschaft leisten, der Tag gehört der Arbeit und der Abend meiner Brant."

Hélène hatte die Stickerie hingelegt und sich erhoben, ein entschlossener Zug lag um ihre Lippen. "Mama verlangt nach mir," sagte sie, ihm mit einem gezwungenen Lächeln die Hand reichend, "Sie bereiten uns wohl noch einmal, wenn Papa zu Hause ist? Er hat oft davon gesprochen, daß er mit Ihnen wieder eine Partie Schach zu spielen wünsche."

Hugo nahm seinen Hut, es wäre unhöflich gewesen, länger zu bleiben, und er wagte auch nicht, die Frage an sie zu richten, deren Beantwortung sie bereits verdeckt hatte. Er nahm Abschied; mit einem ernsten, gedankenvollen Ausdruck folgte ihm der Blick Hélènes. "Es muß sein," sagte sie leise, und in den blauen Augen blitze es plötzlich heudig auf.

"Er liebt mich noch, und niemand kann mir behaupten, daß nur sein Reichtum mich gebunden habe. Ob er zu mir kommen würde? Vielleicht, aber ich schaue ihm, dem tiefen Gekräut, Genugthuung, und ein Herz voll Liebe darf sich demütigen, es vergibt sich nichts dadurch. Ich will ihm den Glauben nehmen, daß seine Person mich zurückzieht, er soll erfahren, wie rein und selbstlos meine Liebe ist." Sie hatte bei den letzten Worten das Haupt stolz erhoben, nach kurzem Nachdenken ging sie hinaus, um der Mutter ihren Abschied mitzuteilen.

"Was hast Du nun erreicht?" fragte Theo voll Bitterkeit, als der Freund ihm beim Mittagesessen Besuch erstattet hatte. "Sie will auch jetzt die Gründe nicht nennen, auf die ihre Weigerung sich stützt, ich kenne sie, mag sie auch hundertmal meine Vermutungen bestreiten. Reden wir nicht mehr davon, der Traum ist zu Ende und jede Erinnerung an ihn nur schmerzlich. Bertram Gardeband war vor einer Stunde bei mir, er hat mir Wertpapiere im Betrage von achtzigtausend Thaler übergeben, die Dir als Kapitaleinslage gutgeschrieben werden sollen." (Schluß folgt.)

# Dresdner Nachrichten

Die Dresdner Nachrichten  
Gegründet 1856.

erfreuen sich noch wie vor des Rufes, die

## best unterrichtete

## Dresdner Tageszeitung

zu sein.

Die "Dresdner Nachrichten" sind ein in jeder Beziehung unabhängiges Organ, dessen freimüthiges Urtheil durch keinerlei Verpflichtungen beschränkt ist. Dieselben sind einzige und allein von dem ernsten Streben geleitet, ihren ausgedehnten Leserkreis mit **größter Schnelligkeit und Zuverlässigkeit über alle Vorgänge im öffentlichen Leben zu unterrichten**, dieselben aus dem frischen Empfinden einer christlichen, vaterländischen, Königstreuen Gesinnung heraus zu beurtheilen und täglich eine unterhaltende Lektüre zu bieten, die allen Volkskreisen mehr und mehr ein geistiges Bedürfniss wird. In dem Bewusstsein, frei von jedem engherzigen Partikularismus zu sein, seien die "Dresdner Nachrichten" aber einen Stolz darin, die Eigenart unseres lieben Sachsenlandes zu pflegen. Die "Dresdner Nachrichten" sind ein Volksblatt im besten Sinne des Wortes, ein Charakter, dem sie das große Glück verdanken, wie kein anderes Blatt in allen Kreisen unseres engeren Vaterlandes verbreitet zu sein und in ganz Deutschland und dem Ausland als sächsische und deutsche Stimme gehört zu werden. Überall, wo Sachsen auf dem Erdball verstreut leben, sind die "Dresdner Nachrichten" bekannt.

Bei der Gediegenheit ihres Stoffs, und zwar in drängender aber erschöpfernder Form, haben die "Dresdner Nachrichten" einen so wohlfeilen Abonnementsspreis, daß auch der weniger Vermittelte, dem an einer **wirklich guten täglichen Zeitungslektüre** gelegen, im Stande ist, dieses geistige Bedürfniss durch den regelmäßigen Bezug der "Dresdner Nachrichten" zu befriedigen.

Für ihren **Depechendienst** haben die "Dresdner Nachrichten" von lange her außer den üblichen Verbindungen mit den großen Depechenbüros ein **eigenes Redaktionsbüro** in Berlin (Wilhelmstraße 91), in welchem von zwei ständigen Redakteuren eigene Parlamentsberichte verfaßt und alle über Berlin eingehenden Nachrichten vor ihrer Übermittlung durch den Draht nach Dresden einer sorgfältigen Redigirung und Sichtung unterzogen werden. Zur Aufnahme der Drahtnachrichten in Dresden ist hier ein stenographisches Bureau organisiert. Durch diese Einrichtung wird unserer Leser besonderes gewährleistet, daß sie nur Nachrichten von wirklichem Interesse zu lesen bekommen, die in ihrer Gesamtheit weit vielseitiger sind als die anderer Blätter, welche diese Einrichtungen nicht haben. Wichtige Nachrichten finden während des Druckes noch bis Morgens 2 Uhr Aufnahme, so daß die Leser der "Dresdner Nachrichten" in Dresden ebenso schnell und zuverlässig bedient werden wie die Leser Berliner Morgenblätter.

Die **Montagssummer** der "Dresdner Nachrichten" gelangt troh der bis Morgens 6 Uhr sich erstreckenden absoluten Sonntagruhe in Dresden bereits Morgens 9 Uhr zur Ausgabe, während die Leser in der Provinz bereits Mittags und in den ersten Nachmittagsstunden durch die Post in den Besitz derselben gelangen. Diese Montagsausgaben sind aber nicht mit den Montags-Morgennummern vieler anderer Blätter zu vergleichen, welche bereits in der vorangegangenen Woche hergestellt und Sammelkästen abgestandener Artikel und alter Anecdote sind. Gerade mit diesen Montags-Morgennummern zeigen die "Dresdner Nachrichten" ihre Leistungsfähigkeit als **schnell unterrichtende Tageszeitung** im glänzendsten Lichte. Alle bis Morgens 7 Uhr in Dresden eingehenden Nachrichten und Berichte finden in denselben noch Aufnahme.

In der wöchentlich drei Mal, an jedem Sonntag, Dienstag und Donnerstag, erscheinenden **Volksblätter**, in welcher die besten Erzählungen und Romane deutscher und ausländischer Schriftsteller zum Abdruck gelangen, erhalten unsere Leser in jedem Vierteljahr **drei bis vier complete Romane und Erzählungen** bester Autoren, die gesammelt eine wertvolle Vereichnung jeder Unterhaltungsbibliothek bieten. In dieser **Volksblätter** wird soeben, Sonntag den 24. September, mit dem Abdruck des **neuesten, überhaupt noch nicht erschienenen Romans**:

## „Ein Gottesmann“ von Marie Bernhard

begonnen. Hieran schließt sich der Abdruck des = neuesten Romans: =

## „Philister über Dir“ von Georg Freiherrn v. Ompteda.

Alle zu Beginn des vierten Vierteljahrs neu hinzutretenden Vierteljahr-Abonnenten erhalten die bereits im Druck erschienenen **Abschnitte des Romans** bei Einsendung der Postquittung von der Dresdner Geschäftsstelle **gratis nachgeliefert**.

Die **humoristische Volksblätter** gewährt in ihrer reichen Ausstattung mit von vorzüglichen Künstlern geschaffenen originalen Bildern und in ihrer sorgfältigen typographischen Herstellung eine Beigabe, wie sie kostlos von keiner anderen Tageszeitung mit gleichem Abonnementsspreis geboten wird; sie ist daher nicht zu verwechseln mit schablonenhaft hergestellten humoristischen Volksblättern, welche Dutzenden von Zeitungen beiliegen.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen (mit Ausnahme der Montagssummer) täglich in einer Stärke von 5 bis 16 vierseitigen Bogen oder **20 bis 64 Druckseiten!** Sie sind dank ihrer intensiven Verbreitung in den für alle Verhältnisse kauftäglichen Volkskreisen ein

## Insertions-Organ ersten Ranges,

welches ungsichter seiner großen Auflage unentwegt an seinem billigen Insertentarif festhält.

Diesen reichen Inhalt bieten die "Dresdner Nachrichten" für

**2 Mark 75 Pf. vierteljährlich beim Bezug durch die Postanstalten,**

bei denen möglichst bis zum 25. September Bestellungen zu erfolgen haben.

Diejenigen Postbezieher, welche die Bestellung bei ihrer Postanstalt noch nicht erneuert haben, wollen dies sofort bewirken, damit am 1. Oktober in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Verlag der „Dresdner Nachrichten“. Marienstraße 38.

Sämtliches Material zur Anfertigung von

## Papierblumen

empfiehlt bis jetzt in größter Auswahl

Hugo Munkelt,

Papierhandlung, Wettilerstraße 20.

Militärlisten

Borlegeschlösser

empfiehlt

G. J. Voßmann.

Unsre hellgelbe Wachskernseite, sparsam im Gebrauch, doch gut schwammend und von großer Reinigungsstärke, genügt allen Ansprüchen die man an eine gute Seife stellt.

**2 Pfund nur 50 Pfennige.** W. & W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.

## Für konkurrenzloses Unternehmen

werden für Riesa und für die Reise gewandte Herren und Damen bei hohem Verdienst

**zur Aquisition**

gesucht. Offerten unter **D. B. 442 „Jubiläum“ Leipzig** erbeten.

**Große Straußhobel**  
für Handwerke empfiehlt  
G. J. Voßmann.

Den Eingang sämtlicher Neubauten in  
**Herbst- u. Winterstoffen**  
böhme mich ergebenst anzugeben und empfehle  
mich zur Anfertigung eleganter Herren-  
garderobe bei prompter und reller Be-  
dienung. **Ernst Grundmann,**  
Herrnfeindmacher, Seehausen.

**Für Radfahrer**  
empfiehlt  
**Prima Calcium - Carbid**  
in Klobüschen à M. 1.10.  
**A. B. Hennicke,**  
Drogenhandlung.

**Kupfervitriol**  
zum Weizenkelchen empfiehlt  
**A. B. Hennicke.**

## Verzinnerei.

Zum Vergessen von Metallgegen-  
ständen aller Art empfehlen sich  
**Otto & Geyer,**  
Döbeln i. S.



Metallinstrumente u. Gegenstände aller Art  
durch Otto & Geyer garantiert hochwertig  
G. J. Voßmann & Co., Markenbildchen L. S. Cataloge frei.

## Pianos

**P** Flügel, Harmoniums  
nur renommierte Fabrik  
in jeder Preislage, auch  
auf Abzahlung  
ohne Preiserhöhung empfiehlt  
Pianolager u. Versandhaus

## Stolzenberg, Dresden

Ihres-Siegels-Alles Nr. 43, p.  
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.  
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.  
Preisliste gratis.

## Riesig billig!

6 m Damentuch für 2.70 Mark  
in allen Farben: blau, braun,  
grün, rotbraun, grau.  
5 1/4 Elle Hemdenbarchent für  
80 Pf.  
Fertige Barchentröcke, richtig  
weit, 1 Maß.  
Neue guteschne Winterjackettes  
2, 2.50, 3, 4 Maß.

## W. Fleischhauer.

Spiegel,  
Rolle an Stangen,  
Gardinenstangen,  
Gardinenrossetten.  
Buggardinen-Einrichtungen, verstellbar,  
empfiehlt **A. W. Hofmann.**

## Jubiläum 1899.

**100,000**  
**Junker & Ruh-**  
**Ofen.**



Preislisten und Prospekte

gratuit.

Junker & Ruh,

Eisengießerei,

Karlsruhe (Bad).

Alleinverkauf:  
**A. Albrecht, Riesa.**

**Neu aufgenommen:**

# Mäntel-Konfektion

für Damen und Kinder.

**Jackets**

schwarz und farbig.

**Golf-Capes**

schottisch und einfarbig.

**Krimmer-Capes**

in allen Längen.

**Frauen-Capes**

schwarz und farbig.

**Promenaden-Mäntel.**

**Regen-Mäntel.**

**Abend-Mäntel.**

Kinder-Mäntel.  
Kinder-Jackets.

Gleichzeitig empfehle die mit sämtlichen

**Neuheiten**

der Herbst- und Winter-Saison

auf das Reichhaltigste ausgestatteten Lager von:

Durch Hinzunahme des Nachbar-Grundstückes

**Freiberger Platz 18**

hat das Etablissement

**Robert Bernhardt**

nach nunmehr vollendetem

# Erweiterungs-Neubau

im Souterrain, Parterre und I. Etage eine Vergrösserung von 520 Quadrat-Meter erfahren und dürften die sämtlichen, durchaus *hellen* und *geräumigen* Lokalitäten der verehrten Kundschaft bei Einkäufen die grösstmöglichen Annehmlichkeiten zu bieten im Stande sein.

**Billige Preise, koulante Bedienung  
und grosse Auswahl**

nur erprobter Qualitäten wird auch fernerhin das Princip der Firma sein.

In dem neuen 165 Quadrat-Meter grossen Saal der I. Etage:

**Neu aufgenommen:**

# Mäntel-Konfektion

für Damen und Kinder.

Die Firma führt die Mäntel-Konfektion nicht als Neben-Artikel, sondern eröffnete eine

**Special-Abtheilung in grossem Style**

in billigen, mittlen und feinen Genres.

**Kostümen**

für Haus, Strasse und Gesellschaft,

**Blousen, Kleiderröcken,**

**Morgenkleidern, Matinées,**

**Mädchen-Garderobe,**

**Knaben-Garderobe.**

Manufaktur-, Modewaaren- und  
Konfektions-Haus

# Robert Bernhardt

Dresden

Freiberger Platz 1820.

Dresden.

# 2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Nr. 222.

Sonnabend, 23. September 1899, Abends.

52. Jahrg.

## An unsere Leser!

Nur noch wenige Monate trennen uns von der ungeheuren Gesetzesumwölbung, welche die jetzt lebende Generation durchzumachen hat. Am 1. Januar 1900 tritt nicht nur ein fast das gesamte bürgerliche Recht umfassendes **Bürgerliches Gesetzbuch** in Kraft, neben dem aber zahlreiche Reichsgesetze privatrechtlichen Inhalts weiter bestehen, sondern außerdem ein neues Handelsgesetzbuch, ein **Gesetz über die Zwangsoversteigerung und Zwangsoverwaltung**, eine **Grundbuchordnung**, ein **Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, der Civilprozeßordnung und der Concursordnung**. Dazu kommen in jedem der 26 Bundesstaaten Landesausführungsgesetze zu diesen Reichsgesetzen! — Ist es da schon für den Juristen schwer, sich in das neue Recht hineinzuarbeiten, so steht der Vie, der nicht Zeit und die Vorbildung hat, um selbstständig sich in diesem Gesetzes-Labyrinth zu rechtfrauen, den Neuerungen ratsch- und hilflos gegenüber. Der Gesetzesstext allein reicht für ihn absolut nicht aus. Das Leben ist zu mannigfaltig, als daß unmittelbar im Geiste selbst für jeden einzelnen vorloumenden Fall an einer und derselben Stelle des Gesetzbuches die Entscheidung gegeben werden könnte. Vielmehr stehen die einzelnen in Betracht kommenden Vorschriften, in den verschiedensten, oft weit von einander entfernten Paragraphen,

häufig genug kommen auch noch andere Gesetze in Frage, und nur einer umfassenden Kenntnis des gesamten Rechtsstoffes gelingt es, sich im Einzelnen zurechtzufinden. Das Bürgerliche Gesetzbuch ist seiner Form nach keineswegs ein leicht verständliches Volksbuch und berücksichtigt auch gar nicht ein solches zu sein. So gefällig seine Sprache — und auch durchaus nicht stets — sein mag, so liegt sie selbst für den Laien von grohem Interesse sind und deren Kenntnis in den Grundzügen wenigstens, für Jeden unerlässlich ist.

Man kann sich demgegenüber nicht dabei beruhigen: wir haben ja einen Anwaltstand. Ganz abgesehen von der Kostenfrage, die beim Juristen sehr viel spielt, ist gar nicht jeder und zu jeder Zeit in der Lage, einen Anwalt aufzutun. Und doch bedarf es für die Frage, ob man einen Wechsel erwerben oder acceptieren, einen Mietvertrag abschließen, eine Forderung zur Vermeidung drohender Verjährung einklagen, ein Testament in der oder jener Fassung errichten soll, oft einer schnellen Entschließung, die ohne Kenntnis der einschlägigen Rechtsverhältnisse einem Sprung ins Dunkle zu vergleichen ist.

Nun ergreift aber das neue Recht alle Gebiete des modernen Privatrechtsverkehrs. Miete und Pacht, Dienstvertrag und Werkvertrag, Gesellschaftsvertrag, die Folgen aus

unerlaubten Handlungen, der gesammte Grundbuchverkehr, die Stellung der Frau im Recht, Eheschließung und Scheidung, das elterliche Güterrecht, die Rechtsverhältnisse zwischen Eltern und Kindern, die elterliche Gewalt, insbesondere die der Mutter, die Vormundschaft, das geistliche Erbrecht und das Testament — das sind einige von den unendlich vielen neuen Rechtsgestaltungen, die im täglichen Leben für Jeden von grohem Interesse sind und deren Kenntnis in den Grundzügen wenigstens, für Jeden unerlässlich ist.

Um unsere Leser in den Stand zu setzen, sich diese Kenntnisse nach Möglichkeit in mühe- und kostenloser Weise anzueignen, werden wir vom 1. October ab regelmäßig in angemessenen Zwischenräumen gemeinverständlich geschriebene, anregende Artikel über die verschiedenen Themen des Rechtsalters aus der Feder wahrhafter Juristen, welche in enger Übereinstimmung mit dem praktischen Leben stehen, veröffentlichen. Zunächst geben wir die nachstehenden, hochinteressanten Ausfälle zu bringen:

**Das Mietverhältnis an Wohnungen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche.**

Von Amtsrichter a. D. Mantey.

**Die Haftung der Gastwirthe für eingekauftes Sachen der Gäste.**

Von Rechtsanwalt und Notar W. Hohl.

**Das alte und das neue Testament.**

**Redaction und Verlag des Riesaer Tageblattes.**

(Genaue Angaben und die rechtsgültigen Formen des jetzigen und späteren Testaments.) Von Rechtsanwalt Alphons Wolff.

**Die Verjährung von Forderungen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche.** Von Rechtsanwalt und Notar W. Hohl.

**Das Verlöbnis nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche.** Von Demselben.

**Die gesetzliche Erfolge vor und nach dem 1. Januar 1900.** Von Amtsrichter a. D. Mantey.

**Die Pflichten und Rechte der Handelsangestellten nach dem 1. Januar 1900.** Von Chef-Redakteur O. Damm.

**Was haben die Vorstände von Vereinen nach dem 1. Januar 1900 mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches zu thun?** Von Rechtsanwalt und Notar W. Hohl.

Weitere interessante Artikel werden sich den obigen anschließen.

Getreu dem Grundsatz, unseres Lesers auf allen Gebieten stets das Beste zu geben, hoffen wir, daß unsere wichtige Neuereung Anfang finden und uns zu unseren vielen alten Freunden recht zahlreiche neue erwerben möge!

## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt u. Anzeiger“

für das

### 4. Vierteljahr

werden noch von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unseren Aussträgern angenommen.

**Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.**

bei Lieferung des Blattes durch unsere Aussträger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 Mark 65 Pf.

Anfang Oktober beginnt im „R. T.“ ein neuer erstklassiger Roman:

### — Der Forstmessias. —

Von Arthur Achleitner.

Der gefeierte, allbeliebte Autor bietet in dem Roman ein vorzügliches Werk, das ohne Zweifel den Beifall aller Leser finden wird. Ein uns vorliegendes anderseitiges Urtheil besagt:

Arthur Achleitner, der bekannte Schilderer der Berge und des Alpenvolkes bietet hier (im „Forstmessias“) eine seiner besten Arbeiten, die an interessanten spannenden Momenten reich ist.

### — Anzeigen —

finden durch das „Riesaer Tageblatt“, die im Bezirk Riesa verbreitetste Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

## Worin liegt Deutschlands Macht?

Die Franzosen haben sich in den letzten Jahren viel damit beschäftigt, die Thatssache zu ergründen, worum Deutschland vorwärts schreitet und Frankreich zurückgeht. Für die französischen Politiker und Volkswirtschaftler ist das in der That eine dankbare Aufgabe, die aber meistens insofern oberflächlich behandelt wurde, als die Wölfung nur in Frankreich, nicht aber in Deutschland gesucht wurde. In einem kürzlich im „Figaro“ veröffentlichten Artikel ist dieser Fehler vermieden. Das Pariser Blatt zieht zwischen der „jugendfrisch und rosentönig zum stolzen Weibe aufblühenden Germania“ und der „gleichaltrigen, blässen, kränkelnden Marianne mit der blaumweissrothen Cocarde“ treffende Vergleiche. „Worin liegt Deutschlands Macht?“ So fragt das Blatt und antwortet darauf:

Wie oft sagt man uns, daß die Deutschen stark sind, weil sie die Sieger sind. Es ist ja sicher richtig, daß der Sieger aus seinem Waffen-Erfolge das Vertrauen in die Entwicklung seines Ausblühens schöpft. Aber es ist uns doch

auch gestattet, vor dem Aufstossen, von der Thatkraft zu sprechen, die gerade die Niederlage in fröhlichen Gemüthern erzeugt. Preußen hat sich nach Jena entschlossen aus Wert begeben und auf den Trümmern den Grundstein zu dem mächtigen Gebäude gelegt, das sich jetzt über dem Rheindürben erhebt. Langsam entwickelt sich an unserer Seite eine Nation, die alle einzelnen Stufen ihres Fortschrittes durch militärische Siege kennzeichnet und so die Wahrheit bestätigte, daß eine Nation siegreich, weil stark, und stark, weil siegreich ist. Woher kommt diese Stärke? Von zwei Umständen, einem materiellen, der Zahl, und einem doppelten moralischen, der Thatkraft und der Disziplin.“

Der „Figaro“ kommt dann auf die natürlichen Gewohnheiten zu sprechen, die die Völker unterscheiden und im Klima begründet sind und in der durch dieses verursachten Bodenverschiedenheit, sodaß die Nordländer arbeitsam und thatkräftig, die Südländer unthätig und verweichlich erscheinen, und führt dann fort: „Diese Auslagen vom frühesten Kindesalter an zu entwickeln, hat kein Land so verstanden, wie Deutschland, wo man einen bewundernswürdigen *Lehrkörper* trifft, der auf der Höhe der ihm gestellten Aufgabe ist. Er bildet das Herz, stählt den Willen der jungen Leute, indem er gleichzeitig ihren Geist schärfst. Selbst in ihr Privatleben dringt er ein, um sie von leichten „Bergnügen“ abzuhalten, die die Thatkraft des Jünglings lähmen.“

Von den deutschen Studenten hat das französische Blatt eine hohe Meinung. Es rühmt ihre Ehrfurcht vor den Behren, ihrem Fleß und ihre Folgsamkeit. Dann heißt es weiter: „Ohne die unvorstrebliche Anziehungskraft des Vieres auf die deutschen Schalen zu legnen, können wir uns doch nicht zu Nachzählern jener Legende machen, nach welcher man in Deutschland um Mitternacht alle Tischgenossen unter dem Tische suchen muß. Die Studenten sind mäßig, und darin liegt vielleicht das Geheimnis ihrer Strebhamkeit, die nicht in dem Maße, wie bei uns durch den zu frühen Umgang mit dem Weibe erhöht wird. Denn das muß man zugestehen, die deutsche Jugend hat strenge Sitten.“

Wie man sieht, hat der Franzose scharf und im Allgemeinen zutreffend gertheilt. Deutschlands Macht liegt in der That in der deutschen Erziehung und in der guten deutschen Sitte. Hoffentlich wird das so bleiben. Dann wird unser deutsches Vaterland sein Übergewicht behalten.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Die Kaiserin hat das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben an den Hauptausschuss der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz gerichtet:

Die Hochwasser-Katastrophe, die über das schöne bayerische Alpenvorland hereingebrochen ist, erfüllt Mich mit schmerzlicher Theilnahme. Der angerichtete Schaden, noch nicht zu ermessen, fordert schleunige Hilfeleistung. Thatkräftig sind damit in Bayern das Königshaus, die Regierung und der Magistrat der dort betroffenen Hauptstadt vorangegangen. Aber Ich bin überzeugt, daß im ganzen übrigen deutschen Vaterlande das Verlangen, helfen zu wollen, ein allgemeines ist, und daß mit Mit Tausenden der Tage darüber gebeten, die sie in dem gefegneten Hochlande verloren durften, dessen Bewohner nun, von schwerem Schicksalschlag hart getroffen, unseres innigen Mitgefühls gewiß sind.

Es ist daher Mein herzlicher Wunsch, alle hilfsbereiten Kräfte zu gemeinsamer Thätigkeit zu vereinen, und Ich beauftrage das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, durch einen Aufruf in möglichst weitem Umkreise eine Sammlung von Geldspenden zu veranlassen, deren Ergebnis dem Zentral-Hilfs-Komitee in München zu überweisen ist.

Neues Palais, den 21. September 1899.

Auguste Victoria I. R.

Indem der Hauptausschuss diesen Allerhöchsten Edict zur Kenntnis bringt, bittet er um möglichst zahlreiche Spenden aus allen Kreisen, die ihrer Theilnahme an der Helmabschaltung des bayerischen Landes und seiner Bewohner Ausdruck zu geben wünschen. Die Kasse der kgl. Seehandlung, Berlin W., Jägerstraße 21, ist bereit, für diesen Zweck bestimmte Gaben entgegenzunehmen. — Der Kaiser und die Kaiserin haben zu der Sammlung des Roten Kreuzes einen Beitrag von 30000 M. gezeichnet. — Der Papst spendete für die in Bayern durch das Hochwasser Geschädigten 4000 M.

Es verdient zweifellos große Beachtung, daß der Vizeadmiral v. Diederichs, unser jetzt ältester Vizeadmiral, bis auf Weiteres zu seiner Information zum Generalstab der Armee kommandiert worden ist. In letzter Zeit ist, wie der „Hann. Courier“ erinnert, bei allen Übungen der Flotte der Gesichtspunkt eines gemeinsamen Operatens mit dem Landheere nicht aus den Augen gelassen worden, und es wird daher die Ablösungsdirektion dieses hohen Seerosenjägers zum Generalstab nach Berlin auch nach dieser Richtung hin in Verbindung gebracht. Dem vorjährigen großen Flottenmanöver wohnte ein Generalstabsoffizier an Bord des Flottentragsschiffes bei, diesmal waren deren zwei kommandiert, darunter auch der deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg; außerdem hatten laut Kaiserlicher Ordre auch der Vizeadmiral v. Diederichs und der Chef des vor elfen Monaten neu gebildeten Admiralstabes Kontreadmiral Wendemann den Flottenmanövern beiwohnen.

Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt: Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge soll seitens der Reichs-Postverwaltung die Einführung einer ermäßigten Postotage für sogenannte Geschäftspapiere, d. h. Prozeßakten, Rechnungen, Quittungen, Manuskripte für den Druck, Ladecheine und dergleichen, im Inlandsverkehr geplant sein. Da mehrere auswärtige Staaten Geschäftspapiere als Drucksachen zulassen, so galt diese Ermäßigung bisher nur für Postsachen, die von Deutschland aus ins Ausland, nicht aber für solche, die in Deutschland selbst verschickt wurden. Diese Notiz des Blattes ist nur insofern zutreffend, als gegenwärtig Erwägungen im Reichs-Postamt stattfinden, ob Geschäftspapiere gegen ermäßigte Tage im Inlandsverkehr zugelassen sein würden. Welches Ergebnis diese Erwägungen haben werden, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Die Rückkehr des Kaisers von Schweden nach Deutschland sollte, wenn nicht ungünstige Witterungsverhältnisse die Seefahrt beeinträchtigen, am Montag gegen 8 Uhr fehl erfolgen und zwar noch Neufahrwasser. Zeit verlautet jedoch, daß die Ankunft noch zwei Tage hinausgeschoben sei. Jedenfalls wird der Herrscher in Begleitung des General-Inspecteurs der Marine, Admirals Köster, den großen Panzerkreuzer „Kaiser“ besichtigen, der seit dem Sommer 1895 Flaggschiff des in den chinesischen Gewässern befindlichen Kreuzergeschwaders

gewesen, und nunmehr in die Heimath zurückgekehrt ist. Sobald die Besichtigung ihr Ende erreicht hat, jährt der Kaiser über Danzig nach Langfuhr, um dort im Offiziercasino des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 zu frühstücken. Hieran schließt sich ohne jeden Zwischenaufenthalt die Weiterreise nach Rominien.

Die Verhandlungen wegen Neuregelung der staatsrechtlichen Verhältnisse von Samoa sind, wie der „Köln. Blg.“ geschrieben wird, seit längerer Zeit zwischen den befreitgekommenen drei Kabinetten in lebhafterem Fluss gekommen, seit die Regierungen der Schumächte aus dem ihnen vorgelegten Bericht der Commission die Überzeugung von der Unhaltbarkeit des bisherigen Zustandes gewinnen mußten. Besonderen Eindruck hat es an allen drei Stellen gemacht, daß die Commissare in ihrem Bericht übereinstimmend erklärten, aus den früher für Samoa getroffenen Einrichtungen seien Elemente für eine die friedliche Entwicklung der Inseln gewährleistende Lösung nicht zu entnehmen. Jeder Versuch, an das Vorhandene anzuknüpfen, bleibe Flickwerk, es müsse für die Zukunft Samoa's ein neues Fundament gelegt werden. Die allseitige Erkenntniß dieser Nothwendigkeit lag von Anfang an den Verhandlungen der Mächte zu Grunde.

Die „Neue Preuss. Zeit.“ schreibt: „Die Absicht der Königin Wilhelmina der Niederlande, der bevorstehenden Taufe im Hause des Erbprinzen von Wied in Potsdam beizuwohnen, ruft wieder die Sucht wach, der jungen Königin einen zukünftigen Bräutigam andichten zu wollen. Soweit dies den Prinzen Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar, den Bruder des Erbgroßherzogs, betrifft, glauben wir versichern zu können, daß man an möggebender Stelle in Weimar von einer bestätigten bevorstehenden Verbindung nichts weiß.“ — Die Königin Wilhelmina der Niederlande wird, wie die „Post“ aus guter Quelle erfährt, bei Gelegenheit ihrer Anwesenheit in Potsdam auch Hamburg einen Besuch abstatthen und sich das Königin-Wilhelmina-Husaren-Regiment Nr. 15 in Wandbeck, dessen Chef bekanntlich die junge Königin ist, vorführen lassen. Bei ihrer Anwesenheit in Hamburg wird Königin Wilhelmina auch dem neuen Allgemeinen Krankenhaus in Eppendorf, für das sie stets ein ganz besonderes Interesse gehegt hat, einen Besuch abstatthen. Seit langem dürften dann wieder holländische Kriegsschiffe im Hamburger Hafen zu sehen sein.“

**Oesterreich.** Der Bürgermeister von Teplitz, Ingenieur Siegmund, früherer liberaler Abgeordneter, hat brennlich auf sein Bürgermeisteramt verzichtet. Siegmund, der stets gegen die Deutschnationalen eine äußerst schroffe Haltung einnahm und deshalb von diesen heftig angegriffen wurde, hat sich nun endlich, offenbar infolge der deutschnationalen Demonstrationen, die vor Kurzem in Teplitz stattfinden, veranlaßt gefsehen, zu resignieren. Bei diesen Demonstrationen war es der Bürgermeisterstellvertreter, der ganz unmöglichweise telegraphisch Militär requirirte. Als im Teplitzer Stadtrathc deswegen interpelliert wurde, erklärte Siegmund, daß es das Vorgehen seines Stellvertreters vollkommen billige. Eine entshiedene Misstrauensabstimmung des Stadtrathes war die

## Wohnungs-Gesuch.

Suche per 1. April 1900 für einzelne  
Leute eine mittlere Wohnung, bestehend aus  
2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör im  
Preise von ca. 300—350 Mtl. Gesl. Öff.  
erbitte u. **J R. 12** an die Exped. d. Bl.

Bimmer, gut möbliert, zum 1. October  
mietfrei Rastanienstr. 5 a. \*



Dresden, Altmarkt 13.

### **Actienkapital 20 Millionen Mark.**

### **Um- und Verkauf aller Arten Wertpapiere.**

## Torten und quäländ. Salaten.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

## Discontierung von Wechseln und Devisen

Kreditanstalt für Industrie und Handel

Aktienkapital 20 Millionen Mark-

### **Wertpapiere, | Beschaffung und Vermittlung von Spezialeisen |**

**Valuten.** **Stellung und Entwicklung von Kapital im direkten Verkehr**

ber Mitteldeutschen Bodencreditanstalt.

**Aufbewahrung offener und verschlossener**

Bielefelder-Strasse 11.  
Telephon-Nr. 65

15 Millionen Mark.

### **Annahme von Vaareinslagen**

### gegen Depositenbuch zur Vergleichung.

**Wur Baareinlagen**

**Vergrößern Sie Ihre Gewinnchancen mit 2-4 Prozent von Verschüssen auf Waren und Re-**

### **Szenarien für Speicherraum**

Zwei Tischlergesellen  
gesucht  
Rathausstr. 30.  
**Gin Schmiddegeßelle**  
welcher guter Werkbeschläger ist, wird sofort  
gesucht von Richard Gasp., Oschatz,  
Wittigplatz 8.

Herrn aller Berufskreise, welche gewillt  
sind, sich einen lohnenden

## Nebenverdienst

ebenso dauernde Lebensstellung zu verschaffen.  
werden gebeten. Offerten unter L. R. 3586  
an Rudolf Wosse in Leipzig einzuhenden.

Am Sonntag, den 24. September d. J.  
findet Auktion statt über ca. 10 Acker

## Stoppfleee.

Versteckanten werden ersucht, sich Nachmittags  
2 Uhr in der Sandgrube am Gußholz einzufinden.

**Rittergut Göhlin.**

## Areal,

30.—40 000 Mtr mit (ebenso späterem)  
Geleisanschluß, direkt an der Elbe gelegen,  
hochwasserfrei, zu

kaufen gesucht.

Offerten unter L. C. 3560 an Rudolf  
Wosse, Leipzig.

## Baustellen

in und bei Meißen hat zu verkaufen  
Hugo Preussner, Hauptstraße 7.

## Gin Zinshaus,

mit großem Hofraum, ist bei 4—5000 Mt.  
Anzahlung zum Selbstostenpreis zu verkaufen.  
Brandlosse 29400 Mt. 1888 erbaut, Miet-  
ertrag 2050 Mt. Näh. in der Exp. d. St.

Schönes

**Hans- und Gartengrundstück**  
in Strehla a. E., in ruhiger Lage, sofort  
zu verkaufen. Näheres unter M. M. post-  
lagernd Strehla zu erfahren.

## Va. Mariascheiner Braunkohlen

empfiehlt in allen Sortierungen ab Schiff  
billigst. M. G. Hering.

## Mariascheiner Braunkohlen

empfiehlt in allen Sorten ab Schiff  
J. G. Müller, Nünchritz.

## Va. Mariascheiner Braunkohlen

in allen Sortierungen empfiehlt billigst ab  
Schiff Niesa G. A. Schulze.

## Wäschemangeln

besser und solide Konstruktion, spicken leicht  
und tuig gehend und der Wäsche den schönsten  
Glanz gebend, liefert billigst unter voller Garantie  
die Fabrik von

J. D. Thiele, Chemnitz.

Prämirt im In- und Ausland.

Matenzahlungen gestattet

Alle Mengen nehmen mit in Zahlung.

**Jeder Leser dieser Zeitung**  
sollte auch die hochinteressante „Thieler“  
halten. Für 75 Pf. abzahlt man für ein  
Wertjahr bei der höchsten Postanstalt,  
wo man wohnt, und erhält für diesen geringen  
Preis jede Woche Mittwoch: 1. Die „Thieler“  
„Börse“, 4 große Bogen statt. Die „Thieler“  
„Börse“ ist Vereinsorgan des großen Berliner  
Thierichsgesellschafts und anderer deutscher  
Thierichsgesellschaften. 2. gratis: Den „Land-  
wirtschaftlichen und industriellen Central-  
Anzeiger.“ 3. gratis: Die Internationale  
Plantageblätter.“ 4. gratis: Die „Naturalisten-  
und Lehrmittelblätter.“ 5. gratis: Die  
„Rankenzeitung.“ 6. gratis: Das „Illustrirte  
Unterhaltungsblatt.“ 7. gratis: Das „All-  
gemeine Wissensblatt über Land- und  
Haushaltung.“ Für Leben in der Familie:  
Mann, Frau und Kind, bietet jede Nummer  
eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung.  
Alle Postanstalten Deutschlands und des  
Auslandes nehmen jeden Tag Bestellungen  
an und liefern die im Wertjahr bereits er-  
schienenen Nummern prompt nach. Man  
muß aber ausdrücklich bestellen: „Mit Nach-  
lieferung.“

## Die Möbelfabrik

von

## • Johannes Enderlein •

Niederstr. 2

liest Niederstr. 2

Möbel, hochfein poliert,  
Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:  
Buffets, Salonschränke, Bücherschränke, Schreibische, Bettlosen, Nähische, Trumeaux,  
Ausziehliche, Baurichtiche, Servierische, Stühle,  
Wandschränken in reicher Auswahl, Kleiderschränke, Wäscherschränke, Bettstellen, Nach-  
schranken, Waschstühle, Küchenmöbel, Geschirr- und Besteckkabinette, Vorplaymöbel usw.

## Möbel-Fabrik und Magazin von Hermann Schlegel

Hauptstraße 83 Niesa Hauptstraße 83

empfiehlt sein großer Lager fertige Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und  
Stühle, rot und weiß. Sämtliche Ausstattungen vom einfachen bis zu den feinsten  
Art am Payer. Verpackung und Sendung nach Auftrag franco.



## Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Wegen vollständiger Auflösung meines Schuhwarengeschäfts Verkauf sämtlicher  
neuer und moderner Waren

## mit 30 Prozent Rabatt

von den bisherigen Preisen.

Vorjährige Sachen und Reste zum Theil weit unter den Selbstostenpreisen.

**R. H. Nietzsche.**

## Paul Schröder.

## Billard- u. Queue-Fabrik

mit Dampfbetrieb.

Dresden - N.

Bischofsweg 5.

Ansprechender

Amt II, 2236



empfiehlt

Dresden - N.

Bischofsweg 5.

Ansprechender

Amt II, 2236

## Billards aller Systeme.

unter konstantesten Bedingungen, Garantie vorzüglichster Spielart.

Villige gespielte Billards stets vorrätig.

**Sämtliche Billardartikel billigst. Feinste Referenzen.**  
Schnell mit goldenen und silbernen Medaillen prämiert.

### Landwirtschaftliche Schule Meissen.

Der diesjährige Winterkursus beginnt Dienstag, den 24. Oktober. Anmeldungen  
für denselben nehmen entgegen und jede gewünschte Auskunft erhält der Direktor: A. Endler.

## Döbelner

Es ist Thatjache, daß

Terpentin-Schmierseife

a Pfund 20 Pf.

Terpentin-Seifenpulver

a Pack 15 Pf.

die beliebtesten Waschmittel sind. Zu haben bei  
Ernst Schäfer, J. T. Mitschke Nehf., F. W. Thomas & Sohn, G. Baum-  
bach, Carl Schneider, Max Mehner, C. Uechner, Herm. Grünberg,  
Ernst Moritz, Rich. Richter, Felix Weldenbach, Hermann Müller, Max  
Bergmann, Robert Schnelle, W. verw. Kühne; in Gröba: Th. Zimmer,  
Carl Gatte, A. Pietsch; in Nünchritz: F. H. Mildner.

## Birken-Kopfwasser

ist am besten gegen das Dämmenverben der  
Röphäare, tröstigt die Kopfhauptpolen, so  
dass sich kein Schmerz mehr bildet. Ist allein  
sich zu haben à Glas M. 1.50 und M. 2.50  
bei M. B. Hennicke, Drogerie.

## Massage und Heilmassage

anwendbar mit nochlebaren Erfolgen in  
allen Krankheitssäulen. Sämtliche Anwen-  
dungsformen der naturgemäßen Kranken- und  
Gesundheitspflege führt gewissenhaft aus.

Ida Türk, ärztlich ausgebildet.

Poppelsdorffstrasse 31 L.

Empfohlen von den Herren Sanitätsrat  
Dr. Meyner, Chemnitz, Dr. Böhm, Dresden,  
Dr. Blumenthal, Erfurt.

## Ein schönes Gesicht

Ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur  
dieses verlegt, wird über Nacht durch Ge-  
brauch von Bernhardis Siliemilch 1 s  
Gesicht und die Hände weich und zart in  
jugendlicher Frische. Verleiht Lebendigkeit,  
Mittesser, Gesichtsröthe und Sommer-  
spiffer, sowie all' Unreinheiten des Gesichts  
und der Hände. Zu haben à Glas 1.25 und  
1.50 M. bei M. B. Hennicke, Drogerie.

## Pflege Dein Haar mit JAVOL

ausgezeichnet durch Solidität und  
gute Wirkung. Preis M. 2,-

Vermeide Pomade. Öl, schädliche  
Tincturen etc. sondern: JAVOL  
der beste Haarfarben.

Wie zu haben bei M. B. Hennicke, Drogerie.  
Paul Blumenstein, Friseur.

## Französische Haarfärben.

Greise und rothe Haare  
sind braun und schwarz unvergänglich echt  
zu färben wird Feiermann ersucht, dieses neue  
glänzende und biegsame Haarfärbemittel in Univers-  
wendung zu bringen, da ehemaliges Färben die  
Haare für immer echt färbt und nur der  
Nachwuchs alle 8 Wochen nachgeführt zu wer-  
den braucht, dient es auch zur Färbung zu-  
gleich bei dünndverdendem Kopfhaar.

### Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen  
Haarwuchs des Gesichts und Arme. Gefahr-  
und schmerzlos. à Glas 1.50 M.

### Englischer Bartwuchs

besüdet bei jungen Leuten rasch einen kräf-  
tigen Bart und verstärkt dünngewachsene  
Bärte. à Glas 2.00 M.

Zu haben bei M. B. Hennicke, Drogerie.

### Beste Moltonjacken,

Jagdwaffen, Unterkörper, Garnituren  
von 1 M. an, Soden usw. empfiehlt billigst  
Haupstr. 68. G. Grohmann.

### Holzschuhe

empfiehlt billigst G. Grohmann, Haupstr. 68.

### Echt Hamburger Lederhosen,

sowie alle anderen Lederhosen, Westen und  
Jacken empfiehlt in größter Auswahl

Haupstr. 68. G. Grohmann.

### Reiseflascher, Reisetaschen

echte Ledertaschen für Schaffner, Gesellenflosser  
in allen Größen empfiehlt billigst

Haupstr. 68. G. Grohmann.

### Leihhaus-Taschen-Uhren,

gut gehend empfiehlt billigst, sowie Metall-  
ketten in verschiedenen Qualitäten

Haupstr. 68. G. Grohmann.

### Einen Posten

### Anaben- u. Mädchenschuhe

verkauf billigst G. Grohmann, Haupstr. 68.

### Herrenschuhe

zum Schützen von 5 M. an, Schleifletten  
von 5.50 M. an, Schuhflocken empfiehlt

Haupstr. 68. G. Grohmann.

**Nächsten Monat Ziehung**

der Lotterie zum Wetteln des Christlichen Vereins junger Männer zu Leipzig. **Loos 1 Mark.**

Hauptgew.: 1 Wohn- und Schloßimmerlein. I. W. v. M. 2000. Eine Solonchirurg. mit Blüthner-Pianino I. W. v. M. 1500. Eine Herrngimmerlein. I. W. v. M. 1000.

Eine Nachenmeile. I. W. v. M. 500 x. x.

Eine Kächenmeile. I. W. v. M. 1000 x. x.

**Loose à 1 Mark**

in Riesa bei Herrn Paul Schlegel, Volt.-Goll. und Herrn Kurt Weißke,

sowie gegen Entrichtung des Beitrages durch das General-Dibit

**Louis Lüsche, Leipzig.**

Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfiehlt hierdurch seine Bau- und Möbeltischlerei.

Richard Fähnrich, Riesa, Kastanienstr. 67 empfiehlt Tapetierer- und Decorationsgeschäft.

**A. Messe,  
Bankgeschäft,  
Riesa, Hauptstrasse.**

— Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte. —

Ausführung  
aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendeescheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Vorkehr;

Verzinsung	bei tgl. Verfügung mit 2 1/2 %
von	monatl. Kündigung : 3 1/2 %
Baareinlagen	viertelj. : 4 %
	halbj. : 4 1/2 %

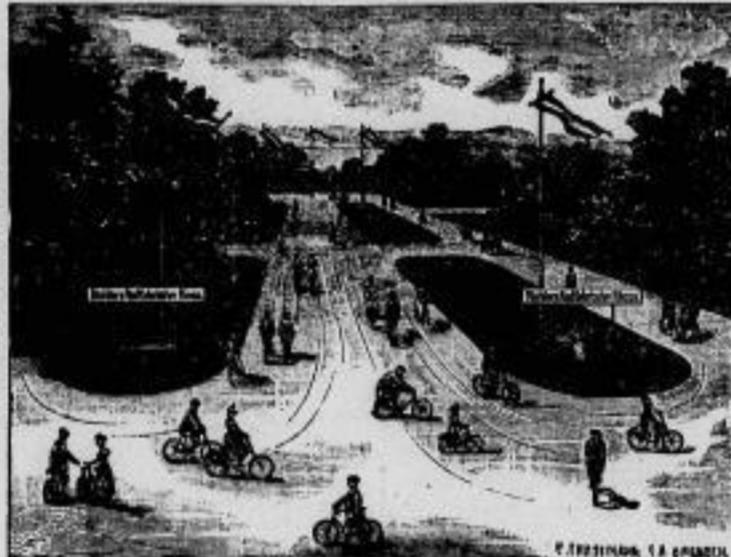
Größte und billigste Einkaufsquellen für elegante fertige Herren- und Knaben-Garderobe

**Paul Suchantke, Riesa,**

Wettinerstraße 27.

Billigkeit mein Prinzip!

Ein Posten Herren-Anzüge jetzt	7 bis 30 M.
" " Burschen-Anzüge	5 bis 20 "
" " Knaben-Anzüge	1 1/2 bis 8 "
" " Herren-Paletots	8 bis 22 "
" " Herren-Jackts mit Futter	4 1/2 bis 12 "
" " Herrenhosen	3 1/2 bis 10 "
" " Maschinisten-Anzüge	2,80 "
" " Arbeitshosen	1,25 bis 3 "
" " Englisch Lederhosen	1,75 bis 5 "
" " blaue Blousen, grade und schräg zum Knöpfen	1,50 "



Reitkurz 10 Minuten  
nur 6 M.

Wenn Sie gut und billig ein R. Fahrrad kaufen wollen, so bitte, sich vorher mein großes Lager anzusehen.

Wegen vorgerückter Saison ganz billige Preise.

Gute gebrauchte Räder, gegen 40 Stück am Lager, in allen Preisslagen.

Besteckreinigte Reparaturwerkstatt.

**Adolf Richter, Riesa.**

Gegr. 1858. Gegr. 1858.

**Alfred Herkner**

Wettinerstr. 6 Wettinerstr. 6  
empfiehlt sein reich assortiertes Lager  
aller Arten Uhren,

Geld- und Silberwaren  
bei Bedarf genauer Beachtung. Streng  
reelle Bedienung. Verkauf zu billigsten  
Preisen unter Garantie. Reparaturen  
nur bestens, preiswert und ebenfalls  
unter Garantie.



**Wollene Strickgarne**

empfiehlt meine gebrüten Kunsthäfe in reich offenbarem Lager zu den billigsten vorjährigen  
Preisen und bitte bei Bedarf um aktige Berücksichtigung.

Liddy verw. Schmidt, Rostenserstr. 43.

**Gebrüder Despang,**

Prima Bezugsquelle

für  
rohe und streng naturell geröstete  
**Kaffees.**

Specialität: Deutsch-Ostafrikanischer Koloniekaffee  
„Usambara“,  
geröstet à Pfund 1,60 Mark.

**Franz Kreutz, Zahnkünstler,**

Wettinerstraße Nr. 39 L.

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne.  
Naturgetreu. Probetragen gestattet. Zum Kauen brauchbar.

Zahlung bei nur vollständiger Zufriedenstellung.

Plombiren, Zahngelenken, Kronen und Brücken.

Especialität: Die Erhaltung der eigenen Zähne.

**Julius Feurich,**

Königl. Sächs. Hof-  
Pianofortefabrik

→ LEIPZIG. ←

Fabrikat ersten

Ranges.

Feurich Flügel

Vielfach

prämiert.

Leipzig 1897

allerhöchste Auszeichnung

„Königl. Sächs. Staats-Medaille.“

Vertretung in Riesa Bernhard Zeuner, Pianolager.

„Ich bin in Trauer, mein Herr.“ sagte sie sehr ernst und abweinend.

„Na, daß das nicht, eine Tochter wird Ihnen nicht fehlen!“

Er legte den Arm um ihre Taille und wollte sie festhalten, da bestimmt plötzlich die Wut, und alle Jahre sich erkannt um. Hoffeld hatte das Täschentuch an sein Gesicht geworfen und rief über, etwas vor: „Rosenblätter“ ausschmeckte.

Gertub ging eines verständnisvollen Blick von ihm auf, den sie eben zuhörte, und die Parole berührte, lächelte sie auf die Brauner und that, als lächle für Frau Rosenthal polternd noch einiger Zeit heilig an der verschlossenen Tür und schloß, sie wußte Hinterlassnen, sie hätten auch in großer Zeit zu langen.

Sie läßt ihn in Wohlheit fast gar nicht in dieser Nacht, sie war zu erregt, ihre Gedanken beschäftigten sich mit den Stunden, die sie eben verlebt, sie hörte sich immer wieder: „Unserwegen waren wir jetzt, dann ist alles zu Ende und wir leben und hoffen nicht mehr weiter.“

In dem letzten Abend ging sie noch einmal durch den Saal und nahm Abschied von jedem Raum und Blüten. Sie kochte das häbige Rosenbecherglas, als sie mit ihrem Vater hier gegenwärtig, schwer war ihr Gewicht des Schalen gehalten, und doch war es nicht gegen das Bett, welches sie leicht läßt. Es war noch etwas Unheil, daß sie ja mit ihrem Erleben nicht eingetragen wurde, es lastete wie ein Sumpf auf ihr. Morgen würde sie Hoffeld Lebewohl sagen, ein einziger Abschoß. Sie durften sich nicht mehr begegnen, sie mußte, sie mußte!

So allein hoffte sie das unheilige Gefühl niedergeschlagen, vor dem ihr Herz sich empörte, das durch den Anblick ihres Gastes zu einer Stunde gefangen war, die sie eben zuvor schaßen ließ. Sie stürzte sich gegen die Bettdecke, die ihr Herz trug, die sie vor sich selbst in den Staub zog und die sie doch nicht abschütteln vermochte.

Die elenden Sinnen wurde durch schnell sich nähernde Gedanken unterbrochen. Es war der Sohn des Hauses, Franz Günther.

Er näherte sich ihr mit einem siegellosen Lächeln auf den verdeckten Zähnen.

„Weiß ein Glück, daß ich Sie hier und allein finde.“ rief er und sah sie mit breiterem Verwunderung an. „Ich schaute mich den ganzen Tag darnach, Sie zu sprechen, aber Sie wußten mir offenkundig aus, Freuden Gertub.“

Wieder die vertrauliche Knechte, die sie sich verbeten hatte. Ein Gefühl großen Unbehagens überlauft sie, es funktete klein, sie war mit ihrem zahngähnlichen Verführer allein, daher beschämte sie ihre Schritte.

„Ich weiß nicht, was Sie mir zu sagen hätten.“ versprach sie hoch und hochmächtig.

„Immer so lustig, kleine Königin.“ lachte er höhnisch. „Sie müssen es doch lange bereit haben, daß ich vorne in Sie verliebt bin.“

„Bitte, berühren Sie mich gütig mit diesen mir unangenehmen Verführungen.“ entwirrte sie mit schnellender Zunge.

Er lachte frech.

„Oho, Sie brauen mir so nicht fort, ich müßte Sie mir einen Fuß geben, ich habe Sie schon lange darum bitten wollen.“

Er legte den Arm um sie und wollte sie an sich ziehen, seine Lippen näherten sich ihrem Mund. „Nicht so freudig, kleinen Kind.“ lachte er roh.

Send und Druck von Baumer & Winterlich in Niesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesa.

Sie läßt ihn so heilig von sich, daß er zusammenfällt, dann sagt sie wie ein Pfarrer, und er folgt ihr leise, biehende Woche aufzuhören.

Bei einer kurzen Biegung des Weges läßt sie sich plötzlich von zwei Männern umsezt, in die sie wie ein geschauter Vogel geslogen war; Hoffelds Schritte folgte in höchstem Erstaunen, was ihr sei.

Sie hatte in der Todessangt vor ihrem Verfolger keine Rücksicht genommen, er hielt sie fest und läßt sie Herz flüchtlich knicken.

Schön! Ich will vor jenem Unverschämt, er wollte mich gewaltsam lassen.“

Ein wilder Blick glitt über Hoffelds Lippen.

„Sie werden diese Dame sofort um Entschuldigung bitten.“

„Sie läßt mir nicht ein.“ versetzte er gleich, „es war mir ein lieber Schatz.“

„Den Sie in Zukunft unterlassen werden. Verstehen Sie mich? Und nun noch einmal, werden Sie sich entschuldigen?“

„Mit welchem Recht treten Sie für diese verfolgte Dame ein?“ fragte Franz Günther scharf.

„Ich bin der Freund und frühere Regimentskamerad Ihres Vaters und siehe über an seiner Stelle.“

„Um die Ehre einer Dame zu retten? Pah.“

Schnell, lachte Hoffeld wußten den Namen. „Du wußt mir für Deine Unverschämtheit Rechenschaft geben.“

„Ich denke nicht davon.“ lächelte Günther und wollte sich entfernen.

„So werde ich Dich dann zwingen.“ rief Hoffeld wütend sich. Seine Rechte warf im wuchtigen Schlag über die Schulter des Adlers, Gertub sah seine Augen funkeln, wie die eines Löwen, der sich auf seine Beute stützt. „Dort nicht Du mir die Genugthuung nicht mehr verweigern können!“

(Zerlegung folgt.)

### Hoch Deutschland!

Ob drückend die Hölle auf uns kommt,  
Ob sterben sich Menschen mit Wucht,  
Ob Fronde und Kriege vergangen,  
Ob siehet du jetzt auf der Welt!  
Ob kommt ihm Deiner verbündet,  
Ob steht den Österreichern du Stand —  
Wir sind will ich leben und sterben,  
Du allein, deutsches Land!

Ob zeigen die nordischen Werte  
Der Männer trost und Mut,  
Ob schlägt in zusammenster Werte  
Der Deutsche die heimliche Wut,  
Ob lag mir der Bitter Orden  
Der Wut und an eiserner Hand —  
Wir sind will ich leben und sterben,  
Du folgst, deutsches Land!

Ob sprengt in unruh' Wutte  
Ein heimliches Herrschergedanke,  
Ob weint in Pein und Höhe  
Der Mensch an Gott und Recht,  
Dann soll und ein Bester verbüßen,  
Zest haltes den Söhnen mit Stand,  
Wir sind will ich leben und sterben,  
Du deutsches Vaterland.

# Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Nieser Tageblatt“.

Nr. 38.

Niesa, den 23. September 1899.

22. Jahrg.

### Um's Brot.

Reimen von Herrn Gabriele v. Schlippenbach.

(Dekret Wohlert.)

(Bemerkung.)

Das kleine Elternblümchen war besonders läßt, da es noch keiner lag, läßt an diesem schwulen Tage; Hoffeld blieb wie angemessen auf der Schwelle stehen. Seine ganze Seele lag in seinem Bilden, kaum umsohn sie das liebende Bild, das sich ihm unerwartet bot. Gertub lag auf der dunkelrothen Samtschaukel und läßt sich und läßt.

Der herliche, schwere Mantel war jetzt und floss in langen, weichen Wellen über das weiße Gewand, das ihre Gestalt umschloß. Sie lag leicht aus, die dunklen Wimpern ruhten fröhlich auf den zarten Wangen, ein Lächeln thätigte den zögen Mund.

Vielleicht traurte sie von der Vergangenheit, von den sommer Tagen, als sie mit den Jungen hier gelebt, eine geliebte, verträumte Tochter und Schwester.

Langsam hoffte ihr der holde Anblick. Jetzt durchte er seine Augen an ihr weinen, er hatte nur verstanden gewagt, sie anzusehen, damit es die Neugeborenen nicht merkten, damit er sie nicht in ihrer frischen Reinheit verließ.

Chausseur lag auf dem Teppich zu ihren Füßen, wie wenn er sie beschützte, er sah ihres Herrn verständig hellen an, als ob er sagen wollte: „Du Du fern warst, möcht ich sie behalten.“

Wie kam es nur, daß sie allein hier war? Sie mocht ihre neukönnen Kleidungsstücke haben, deren er sich vor früher erinnerte.

Er trat sehr näher und kniete neben ihr nieder, eine der losigen Haarschärfchen fiel jetzt auf den Boden, er hüßte seine Lippen lebensgemäßlich darauf, wieder und immer wieder. Ein süßer Duft entstande ihr, und als er ihr einschmeide, läßt er, wie ein tödliches Gift ihm durch die Adern fließt. Es würde ihn nie mehr verlassen, sein Leiblang mochte er davon trennen, das sagte er sich verzweifelt.

Endlich erhob er sich und ging leicht auf den Fußsäulen hinunter, er küßte sie nicht wieder, der Schluß mocht ihr gut thun, er würde sie vielleicht bestimmen.

„Warum ist Fräulein von Weiten zu Hause geblieben?“ fragte er den Dienst brüder.

„Ich ja, die ist ja da, ich hätte sie ganz vergessen.“ erwiderte Friedrich nachdrückig, „sie soll Kopftuch haben.“ Der Ton war so geringschätzig, daß Hoffeld den Menschen am liebsten ein paar Ohrenzagen verfolgt hätte. Es hörte sich immer eine mäßige Antipathie zwischen der Dienstboten gegen das Schreiberpersonal, ein heimliches Missen gegen die Schreibknechten, die gleich ihnen arbeiten müssen, um zu leben, und die sie nicht als Höhergestellte anerkennen wollen. „Behielten Sie mir jetzt das Mittagessen für zwei Personen, hören Sie?“ befahl Hoffeld kurz und herrisch, wie es sonst nicht seine Art war.

Er ging in die Bibliothek, die neben dem Elternzimmer lag, ergriff das erste, beste Buch und las Seite um Seite, ohne zu wissen, worüber es handelte. „Leber den Bau der Kinder, vom Schloß wölf angehaut, die dunkle Augen strahlten wie Sterne, und um sie her schaute das rechte

fortlegte, denn er hatte kein Wort verstanden, seine Gedanken waren weit abgeschnellt.

Sie waren sich in den letzten Tagen vor seiner Abreise singlich aus dem Wege gegangen, jedes Alleinsein vermeidend. Er hatte neben ihr gesessen, wenn sie eines märchenhaften Schatzes bedurfte, wenn Franz Günther sie bestürzte. Dabei fing er es so geschickt an, daß es Niemand auffallen konnte, es schien immer ein Haspel zu sein, der ihn herbeigeführt, an dem er keinen Anstell hatte.

Die ganze Zeit verachtete ihn das Bergungen, sich mit ihr auszuspielen, ihr zu erklären, wie alles so gekommen war, doch er nicht anders handeln konnte und doch er sie noch immer unangbar liebte.

Doch nein, daß durfte er nicht! Sie war fast wie ein Kind und hatte ihn als ein wahreres Interesse gekannt, er mocht es sich darauf, in Italien eingebildet haben, als er ihr Beisein gezeigt.

Gest zwei Stunden waren vergangen, Gertub schielte noch immer, und er läßt sich kaum, um sie nicht zu föhren. Endlich hörte er ein leises Geräusch im Elternzimmer, der Hund war aufgesprungen und schüttete sich nach dem langen Dogen.

„Du lieber, treuer Chausseur, wie gut, daß Du zurückgekommen bist.“ sagte Gertub, „ich wäre sonst ganz allein.“ Das kleine Thier war jung fröhlich hellend umher und sprangte sich blosslos in ihren Schoß, und ihre Lippe läuterte. —

„Sie sind nicht wohl?“ fragte er, auf der Schwelle stehen bleibend. Friedrich meinte, Sie hätten Kopftuch. „Ja es geht besser nachdem Sie geschlafen haben.“

„Ja,“ erwiderte sie kurz, „Gib Sie schon lange hier?“

„Über zwei Stunden. Ich tat das, — ja, eine sehr interessante Abhandlung über, über —“

Er stieß verlegen. „Ich möchte in mein Zimmer gehen und mich ganz still verhallen, dann vergeht das Kopftuch am schnellsten,“ legte sie und wollte sich entfernen.

„Es ist heute auch hier still genug,“ warf er hinaus ein, „die Zimmer sind viel höher als die oberen. Wollen Sie mir nicht Gesellschaft leisten, gnädiges Fräulein? Ja habe das Diner bestellt, es ist ja langweilig, allein zu wessen.“

„Sie lohnt.“ Ich muß gestehen, daß ich sehr hungrig bin,“ erwiderte sie. „Ich habe heute fast noch nichts gegessen.“

Sein Bild umschloß ihr ganze, liebende Erziehung sie stand vor ihm in dem weißen Gewande, dessen weit offene Arme die schüchternen Arme fest hielt an Schulter und Achsel. Die Gesicht war auf der einen Seite, wie bei einer Kind, vom Schloß wölf angehaut, die dunkle Augen strahlten wie Sterne, und um sie her schaute das rechte

Haar in lebigen, üppigen Wellen; sie war wunderbar schön und die Wölfe Hoffelds verachteten es sehr deutlich.

„Sie sehen wie die Poste aus, die zu den armen Gieckischen herabgefallen ist.“ entstöhnte es ihm bewundernd.

„Sie bewertete es erst jetzt, doch sie ist ihrem Standes Regalier war und doch sie ihr Haar gelöst hatte. In hoher Verwirrung schlug sie die Augen nieder und rief hastig, indem sie entsetzt war: „Ich gebe mich umstellen, dieser Kasper zeigt nicht für die Geschäftshof.“

Hoffeld hielt sie an der Hand zurück. „Sie kommen doch wieder?“ rief er. „Nicht mehr, Sie kehren mit freundlich Geschäftshof?“

„Ich muss wohl.“ entgegnete sie schryend, „es wäre auch zu albern, wenn wir gekannt wüssten sollten. Ich glaube überzeugt, ich hätte höchstens eine Toife Ihre erlangt, wenn Sie nicht für das Selbsts Rechtung und Nachbarschaft gesorgt hätten, Herr von Hoffeld.“

„So ist mein kommen doch zu etwas gut gewesen,“ schryend er, auf ihren Ton eingehend. „Um jedoch Ihr ist das Diner fertig.“

„Dann muss ich mich beeilen,“ rief sie, „da schlägt es eben schon halb sechs, und die Herren der Schöpfung lieben nicht zu warten.“

Sie strichte in ihrem Zimmer bald weiße Geword ab, das noch ein Überbleibsel aus der alten, guten Zeit war, und legte ein leichtes, schwarzes Kleid an, das halb und über mit einem lustigen Spitzentuch bedeckt. Dann beschäftigte sie eine weiße Rose und habschönste Knospe im Gürtel. Ihre kleinen Schärchen hatten sie ihr heute morgen gebracht, die sie fortzuhören.

„Bitte, fragen Sie sie, Bräutlein Gertrud,“ bat die gehörige Anna, „ich habe es ja sehr, wenn Sie Wissen anfordern, es siehet Sie so wunderbar.“

Sie schüttelte, als sie davon dachte. „Ich muss der kleinen Wunsch erfüllen.“ sagte sie sich, dann sie wollte es sich nicht eingefangen, daß es ihr lieb war, sich für das Diner „zu kleiden“ zu mündern. Das Haar wurde in einem losen Knoten gefestigt und am Hinterkopf befestigt, dann schritt sie die Treppe hinunter. Sie wußte, daß sie sich mehrheitlich zu beobachten verstand, und sie fühlte ein bündiges Vertrauen zu Hoffelds Ehrenhaftigkeit als Ritter, die ihr mit seinem Wort zu nichts treten konnte.

Er bot ihr den Arm, und sie gingen in das Speisezimmer und saßen allein an dem runden Tisch, es sei ihren beiden ein, daß sie einsam geglaubt, sich so als Mann und Frau bei den männlichen Nachbarn gegenüber zu führen. Aber sie bemühten sich, diesen Gedanken schnell hinwegzuscherzen.

Gertrud saß noch sehr angegriffen auf, Hoffeld bewußte es und sagte: „Ihre Migräne scheint doch noch nicht ganz verschwunden zu sein, trauten Sie mir, ein Glas Wein. Das ich Ihnen einschenken?“ Er stellte ihr Glas und sein eigenes.

„Ich weiß nicht, ob das gerade das beste Mittel ist.“ schryend sie.

„Bei moralischen und seelischen Schmerzen hilft es, ich habe es erprobt.“ erwiderte er dumpf. „Es bringt Bergeisen, das scheint mir oft das beste Mittel.“

Sie bekleidete sich der frangösischen Sprache, die sie selbe vollkommen beherrschte. Gertrud nahm hastig das Glas; ihre Hand zitterte, und sie vergaß einige Tropfen ihres Inhalts. Wenn er so ga ihr passet, schüttete sie ein sonnenloses Mittel mit ihm, die Thüren stießen ihr im Hause und eben beschwieg sie ihrer Heiterkeit, ihrem Humor freien Raum, doch er in bunten Farben sprach und den Mann ihr gegenüber mit sich freute; er mochte in ihr helles Rothen nicht mehrfeiste.“

einstimmen. Sie jähnten es welche, es war ein flüssliches und der Scherz kam nicht aus einem müßig freien Grunde, daß Herz hatte seinen Thell daran. Schon während sie bei Eich waren, zog ein böses Unwetter auf, es blühte, und der Donner rollte in der Ferne. Gertrud fuhr angstlich zusammen.

„Bürchten Sie sich vor dem Unwetter?“ fragte er, als er es bemerkte.

„Bürchten ist nicht der rechte Ausdruck, mir ist aber sehr unbehaglich zu Blüthe, ich bin froh, daß Sie hier sind, Herr von Hoffeld.“

Sie erhoben sich und traten in die offene Thür des Betrautes. Der Himmel sang tiefschwarzer heimlebend; wenn ein zusammenhängender Blitze die dunklen Wolken zerstörte, war es, als öffne er sich dahinter.

Der Diener brachte den Kaffee, Gertrud goß ihn ein, sie fühlte, wie Hoffelds Bild auf ihren weichen Händen ruhte. Sie reichte ihm eine Tasse, dabei sahen sie sich lächelnd an und lässen in ihren Augen denischen Gedanken: „Wenn dieses unter Himmeln wäre und wir ein glückliches Paar, was könnte dann noch zu männchen übrig?“

Sie fing an, sehr schnell zu sprechen, sie erzählte ihm von Axel, von den übrigen Geschwistern, von den Jahren, die vergangen, seit sie Holstein verloren, Hoffeld hörte aufmerksam zu und fragte nach Einzelnen.

„Sie haben alle ihr Best verhindern müssen und haben es doch nicht gelungen; Sie wachsen unter andern Verhältnissen heran. Wie schwer muss es Ihnen gefallen sein!“

„Die Welt hat es uns gelehrt, und es liegt eine große Begeisterung in dem Schaffen für das, was wir lieben.“ antwortete sie jetzt.

„Und doch wäre es Ihnen leicht gewesen, in Macht und Reichthum zu leben.“

„Sie verhindern ihn nicht gleich. Wie meinen Sie das?“ fragte sie verwundert.

„Wenn Sie die Weisung des Kaiserswerth Wehrholz nicht ausgeführtes hätten,“ entgegnete er tief.

„Was müssen Sie davon, Herr von Hoffeld?“

„Die Cousine meiner Frau, die in D. lebt, schied es ihr, Sie übertrafen das Gesprächsthema der guten Stadt zu jener Zeit.“

„Das ist mir sehr gleichgültig,“ entweder sie schreif. „Ich werde mich sie um das Geldes willen verlassen, ich möchte mich selbst berichten und arbeite selber um das glückliche Best.“ — Ihre Worte lullten Hoffeld und schmeichelten, Hoffeld schien es einerseit lachstöckliche, die ihn trugen. Er hatte als Kind nicht so groß geworden und das gelitten, was sie lobte; schweigend starnte er in das schlafenden Kind hinzu, der die Wacht des Gewalters gebrochen hatte.

„Sie wir uns trennen, möglicherweise ich mit Ihnen über etwas sprechen, das mir am Herzen liegt. Wollen Sie mich anhören, gnädiges Fräulein?“

„Sie neigte zufrieden das Haupt und sah in das Unwetter hinaus, sie kannte den traurigen Ausdruck seines Gesichts nicht entzogen und mochte um jeden Preis geföhrt und rasch weinen.

„Als wir uns in Italien trennten,“ begann er mit der milden Stimme, die ihr das Herz schwer machte, „möchte ich bald noch Deutschland zurück. Da wurde meine Schwester sehr krank, ich blieb auf Wunsch meines Vaters bei Ihnen. Es war für Eily eine Verabsage, den Süden nicht zu verlassen, ihre Lungen hätten das nordische Klima nicht vertragen, sie konnte nur leben, wenn sie ihren Außenposten nicht mehrfeiste.“

„Ich weiß es.“ unterbrach Gertrud. „Axel erzählte es mir, ehe wir Holstein Nebenwohl jagten.“

„Ich hörte in Italien von dem Tode Ihres Vaters und von der traurigen Tage.“

„Lobt du gegen Sie es natürlich vor, der Holstein kann ja bleiben,“ rief sie bitter, um sich gleich daraus über die unbehagliche Begeisterung zu legern.

„Seien Sie nicht ungerettet,“ bat er aufgeregt. „Sie können es nicht wissen, was ich durchdrängt, wie ich gefühlt! Ich könnte das Leben meiner einzigen Schwester retten, wenn ich die reiche Holstein singe, zu der meine Mutter mich soll freudig überredete.“

„Kennen Sie die nächsten Mittel für die Holstein nicht durch Arbeit und eigene Kraft erreichen?“ rief sie ärgerlich aus. „Axel hat es bewiesen, daß auch der reich ergogene Ritter seinem Blau im Leben, wie ein ganzer Mann, aufzuhalten vermug.“

„Axel ist eine Ausnahme; mit seiner Energie ist er fähig, eine Welt aus den Angeln zu heben, bitte, vergleichen Sie mich mit ihm, ich verdiene dabei zu sehr.“

„Ich weiß es.“ entgegnete sie herb. „Sie junta des Kopf vor diesem harten Weiß.“

„Wege überhaupt diese Rechtfertigung, Herr von Hoffeld.“ rief sie eilig fort. „Ich verlange und erwarte Sie nicht von Ihnen.“

„Sie stand auf und wollte sich entseinen, auch er war aufgebrungen und trat direkt an sie heran.

„Wie geben es wenig Tagen aufeinander, gnädiges Fräulein, und werden und nachrichtlich nicht mehr im Leben begegnen, lassen Sie uns als Freunde scheinen. Sie jagten damals in Stuttgart ein hartes Werk, das mich selbst oft quälte.“

Der schmerzhafte Vorwurf in seiner Stimme traf sie.

„Sie sagten, ich sei Ihnen zu fremd, um an Ihrem und der Ihren Wohl und Weiß teilnehmen zu dürfen.“

„Die Menschen rechtfertigen diesen Glauben,“ entweder sie lächelte, „man schließt nach Thaten und nicht nach leeren Redensarten.“

Er legte die Hand beschwichtigend auf ihren Arm, das ganze Kind seines Lebens lag in seines Triumphs gütenden Händen.

„Wollen Sie denn nicht, daß ich jeden Blümchen mit lauernd Händen für Sie versprechen möchte? Sehen Sie denn nicht, daß ich selbst für Ihre Verachtung zu angständlich bin?“ rief er aus.

„Zögern Sie nicht, was Sie selbst gewollt.“ verlehrte sie ihn, ihn fast ansehend. „O glauben Sie mir, es geht, wenn man es will und eifrig will.“

„Ich lache ja auch mit meinem Schildblau leicht zu werben, ich helfe, Niemand sieht, wie schwer es mich heißt.“

„Ich habe es vom ersten Augenblick an gewollt,“ entweder sie es unbedacht, während es in ihrer Augen freudig emporquoll und sie in das Innere des Zimmers zurückkehrte.

Er lachte ihr. „Sagen Sie mir, daß Sie freudlich an mich denken werden,“ rief er noch einmal. „Ich muß wenigstens einen Gedanken haben, der hell und rein in mein Leben hineinleuchtet.“

„Sie antwortete nichts, sanft zog sie die Hand aus der seinen, die sich triumphal um ihre Finger schloss und lächelte leise. Dann schüttelte sie in das Nebenzimmer. Gleich darauf zogen melodie Melodien zu ihm hinüber, sie spielte statt aller Antwort, es war ihr leichter, ihm so zu sagen, wobei ihr bewegte, was sie sich nicht in Worte zu fiedern gewusste.

„Er war in einem Gefäß gefangen, das Knüppel mit den

Händen bedeckt, knüpfte er dem Viehe ohne Worte, daß ihre Seite der Seiten lang.“

Wohl eine halbe Stunde hatte Gertrud gespielt, da hörten sie das Geräusch herannahender Räder, der Sazber war gekommen! Sie erhob sich und schloß den Deckel des Särgels, Hoffeld war in das Zimmer getreten, sie hielt ihm freudig die Hand hin, er biegte sich über sie und lächelte und lächelte für lange. „Ich dankt Ihnen, — und ich habe Sie verstanden.“

Die laute, rauhende Stimme seiner Frau ließ sich hören: „Waldeimer, Waldeimer!“ rief sie, hochauf durch alle Zimmer laufend, „wo steht Du denn? Sielereich sagte. Du sollt gleich geküßt werden.“

„Sie lag ihm an den Hals und lächelte ihr Schallnah.

„Willst Du mich wiedersehen? Ich bin es noch.“

„Sie stand auf den Fuß vor diesem harten Weiß.“

„Die ist wohl die Welt recht lang geworden? So viele Stunden bist Du allein gewesen, Du armer Kerl.“

Er trat etwas zurück und wußte sich unbehaglich nach ihrem Namen frei, die sie um seinen Hals gelegt hatte.

„Schmecke den Brennen wie hier,“ entgegnete er lächelnd,

„wie haben zusammen blau und die Welt je gut es ging teilgeschlagen. Nicht mehr, gnädiges Fräulein?“

„Sie lag ein wilber Gelächter in seinem Bettchen.“

„Warum nennst Du sie immer gnädiges Fräulein?“ fragte seine Frau in so lautem Glühen, daß Gertrud es hörte.

„Sie ist doch nur eine Gouvernante! Doch kann“ fuhr sie fort. „die Weisheit und Weisheit haben und begleitet, es soll heute Abend gelingt werden, ich kann mich höchstlich darum! Wenn Sie hübsche Tänze spielen?“ wandte sie sich lebhaft an Gertrud. „Besonders Walde? Waldeimer mögt ähnlich lärmlich und auch viel mit tanzen, nicht wahr, mein Würdchen?“

Er machte eine bedecklich obnehmende Bewegung.

„Was, Du willst nicht? rief sie empfindlich, „und dann, wie Du mir den Hof machst, hört Du immer mit wie tanzen wollen, weißt Du es nicht mehr?“

Hoffeld ergreifte ihren Arm und zog sie mit sich fort, recht unschlüssig, wie man deutlich schon kannte. —

Auch die Jäger waren unbedeckt hingeklettert, und es wurde ein Ball bevorzugt, zu dem Gertrud spielen mochte. Ihre Freudenjungen, die noch nicht vergangen waren, schauten durch den Zorn und die Weisheit wieder, es lärmte und pochte in ihren Särgeln. Rätselhaft lachte man weiter, es sei Niemand da, sie abschütteln. Niemand?“

Rein, Hoffeld hatte es nicht vergriffen. Er trat auf sie zu.

„Bitte lassen Sie mich Ihre Stelle einnehmen,“ sagte er leise und bringend. „Sie sehen ja leicht aus, es kann für Ihren Kopf nicht gnädiglich sein.“

Sie erhob sich beschämt, lächelnd, von der Bett ein.

„Wein ich auch sonst nicht gnädiglich bin, einige Tage kann ich zum Besten geben.“ meinte er.

Gertrud wollte sich in ihr Zimmer zurückziehen.

„Gute Nacht.“ logte sie, „ich sollte es wirklich nicht länger aus und Ihre Bett vor Ihnen zurück, die Stube aufzugeben. Sie wissen nicht, welchen Dienst Sie mir leisten, Herr von Hoffeld.“

„Gute Nacht!“ hört die Worte. „Nichts da,“ rief er, „kommen Sie zu mir, heute müssen alle davon.“ Sie nickt mit Bildern vor ihm zurück, denn er war in gewöhnlicher Beschaffung.